



Zwischenbericht

Wissenschaftliche Begleitung
des Programms Lehrkräfte Plus

Nick Erhardt | Anna Geske | Dirk Richter

gefördert von:

STIFTUNG
MERCATOR

| Bertelsmann**Stiftung**

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1 Auftrag und Ziele der wissenschaftlichen Begleitung des Programms Lehrkräfte Plus	4
2 Das Qualifikationsprogramm „Lehrkräfte Plus“	5
2.1 Teilnahmevoraussetzungen	5
2.2 Programmaufbau und -organisation	5
3 Wissenschaftliche Begleitforschung	9
3.1 Studiendesign und Erhebungsinstrumente	9
3.2 Datengrundlage	11
4 Befunde	11
4.1 Eingangsvoraussetzungen der Programmteilnehmenden	11
4.2 Persönliche Stärken und Unterstützungsbedarfe der Programmteilnehmenden	13
4.3 Kompetenzselbsteinschätzungen	15
4.4 Bedeutsamkeit der Programmbausteine für den Kompetenzerwerb der Teilnehmenden	20
4.5 Zusammenarbeit mit den Akteur:innen des Programms	23
4.6 Beurteilung der Perspektiven im Anschluss an Lehrkräfte Plus	25
5 Zusammenfassung, Einordnung und Ausblick	27
Literaturverzeichnis	31

Einleitung

In Deutschland leben aktuell über 1,8 Mio. als schutzsuchend registrierte Menschen mit Fluchterfahrung, deren Integration eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe darstellt. Viele dieser Personen sind hoch qualifiziert und arbeiteten in ihrem Herkunftsland als Lehrkräfte. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge erfasst während der Asylverfahren auf Basis von Selbstauskünften sozialstrukturelle Merkmale der Antragstellenden. Aus der aktuellen Analyse dieser Daten geht hervor, dass 2,2% der volljährigen Antragstellenden zuletzt einen „lehrenden Beruf“ in ihrem Heimatland ausgeübt haben (Heß, 2021). Für die gesellschaftliche Teilhabe dieser Menschen ist die Wertschätzung ihrer beruflichen Kompetenzen und ihre Integration in den Arbeitsmarkt von Bedeutung. Dabei werden migrierte Lehrkräfte häufig mit formalen Hindernissen sowie mit der Abwertung der im Herkunftsland erworbenen Qualifikation konfrontiert. Diese Hürden erschweren die Integration von migrierten Lehrkräften in den Arbeitsmarkt Deutschlands (Georgi, 2016; Karakaşoğlu & Doğmuş, 2016; Proyer et al., 2021). Gleichzeitig fällt es Schulen in vielen Bundesländern zunehmend schwer, offene Stellen zu besetzen. Besonders oft gefragt sind Lehrkräfte für die naturwissenschaftlichen Fächer, aber auch Lehrkräfte für Fremdsprachen wie Englisch und Französisch werden momentan besonders stark nachgefragt. Das Qualifizierungsprogramm Lehrkräfte Plus adressiert diese Herausforderungen, indem es sowohl migrierten Lehrkräften ermöglicht, den beruflichen Wiedereinstieg in Deutschland zu erlangen, und dabei gleichzeitig dem Mangel an Lehrkräften in dem Bundesland Nordrhein-Westfalen entgegenwirkt.

Da bislang wenig wissenschaftliche Evidenz zur Wirksamkeit solcher Qualifizierungsprogramme vorliegt, wird das Programm Lehrkräfte Plus durch ein Forschungsvorhaben der Universität Potsdam untersucht. Die Förderung des Vorhabens erfolgt durch die Bertelsmann Stiftung und die Stiftung Mercator. In dem vorliegenden Zwischenbericht werden erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung auf Basis der ersten Erhebungen vorgestellt. Um diese ersten Befunde angemessen einordnen zu können, sollen zunächst der Auftrag und die Ziele der wissenschaftlichen Begleitung von Lehrkräfte Plus sowie die Organisation und der Aufbau des Qualifizierungsprogramms detailliert dargestellt werden. Daran anschließend wird das Studiendesign und die Datengrundlage der bisherigen Untersuchungen beschrieben. Es folgt die Vorstellung der Ergebnisse, welche abschließend zusammengefasst und in den Forschungsstand eingeordnet werden.

1 Auftrag und Ziele der wissenschaftlichen Begleitung des Programms Lehrkräfte Plus

Seit dem Jahr 2017 gibt es in Nordrhein-Westfalen ein Programm, in dem Lehrkräfte mit Fluchterfahrung in Deutschland auf eine Tätigkeit an einer Schule in Deutschland vorbereitet werden. Das Programm findet aktuell an den Universitäten Bielefeld, Bochum, Duisburg-Essen, Köln und Siegen statt und wird gegenwärtig durch das DAAD-Programm „NRWege ins Studium: Leuchtturmprojekte“ finanziert. Das einjährige Programm umfasst einen Sprachkurs, eine pädagogisch-interkulturelle Qualifizierung, fachliche und fachdidaktische Angebote sowie eine schulische Praxisphase¹. Die Universität Potsdam führt die wissenschaftliche Begleitung des Programms im Zeitraum von Februar 2021 bis Dezember 2022 als Forschungsprojekt durch, welches im Rahmen einer Forschungsförderung durch die Bertelsmann Stiftung und die Stiftung Mercator unterstützt wird. Die Begleitforschung soll insbesondere untersuchen, welche Handlungskompetenzen die Teilnehmenden des Qualifizierungsprogramms Lehrkräfte Plus erwerben und welche Bestandteile des Programms besonders förderlich für die Kompetenzentwicklung sind. Die folgenden Forschungsfragen leiten die durchgeführte Studie:

- (1) Welche beruflichen Erfahrungen, Qualifikationen und Handlungskompetenzen weisen Teilnehmende zu Beginn des Programms Lehrkräfte Plus auf?
- (2) Wie viele Lehrkräfte Plus-Teilnehmende schließen das Programm ab und wie viele gehen in das Anschlussprogramm Internationale Lehrkräfte Fördern (ILF) über? Aus welchen Gründen schließen Lehrkräfte Plus-Teilnehmende das Programm nicht ab bzw. gehen nicht in das Anschlussprogramm über?
- (3) Welche Handlungskompetenzen entwickeln Teilnehmende im Rahmen des Lehrkräfte Plus-Programms? Entsprechen die von den Teilnehmenden festgestellten Veränderungen den Zielen der Programme?
- (4) Wie bedeutsam sind die einzelnen Elemente des Programms Lehrkräfte Plus (z.B. Sprachkurs, Praktikum) und die Dozierenden für den Kompetenzerwerb im Programm Lehrkräfte Plus?
- (5) Welche Anpassungsbedarfe bestehen für das Programm Lehrkräfte Plus aus Sicht der Absolvent*innen und der Dozierenden?

Die Universität Potsdam ist für die Planung, Durchführung und die Auswertung von Erhebungen sowie für die Berichtslegung der Ergebnisse verantwortlich. Die inhaltliche Ausgestaltung der Erhebungsinstrumente erfolgt in Zusammenarbeit mit den fördernden Stiftungen, den durchführenden Universitäten des Landes Nordrhein-Westfalen und dem dortigen Ministerium für Kultur und Wissenschaft sowie dem Ministerium für Schule und Bildung.

¹ Lehrkräfte PLUS. (2022). *Das Programm*. <https://lehrkraefteplus-nrw.de/das-programm/>

2 Das Qualifikationsprogramm Lehrkräfte Plus

2.1 Teilnahmevoraussetzungen

Das einjährige Qualifikationsprogramm Lehrkräfte Plus richtet sich an Lehrkräfte mit Fluchterfahrung oder aus einem nicht-europäischen Staat, die in ihrer Heimat einen Lehramtsabschluss erreicht haben und nun in Deutschland nach dem deutschen Spracherwerb den Lehrberuf wieder aufnehmen möchten. Teilnahmevoraussetzung an allen Programmstandorten ist daher ein universitärer Lehramtsabschluss, welcher die Teilnehmenden in den jeweiligen Herkunftsländern für den Beruf als Lehrkraft qualifiziert. Dabei ist es lediglich notwendig, dass der Studienabschluss in einem Fach vorliegt, das an deutschen Schulen unterrichtet wird. Die Teilnehmenden sollten zudem über Berufserfahrung als Lehrkraft in Ihrem Herkunftsland verfügen und Deutschkenntnisse auf B1 nachweisen.

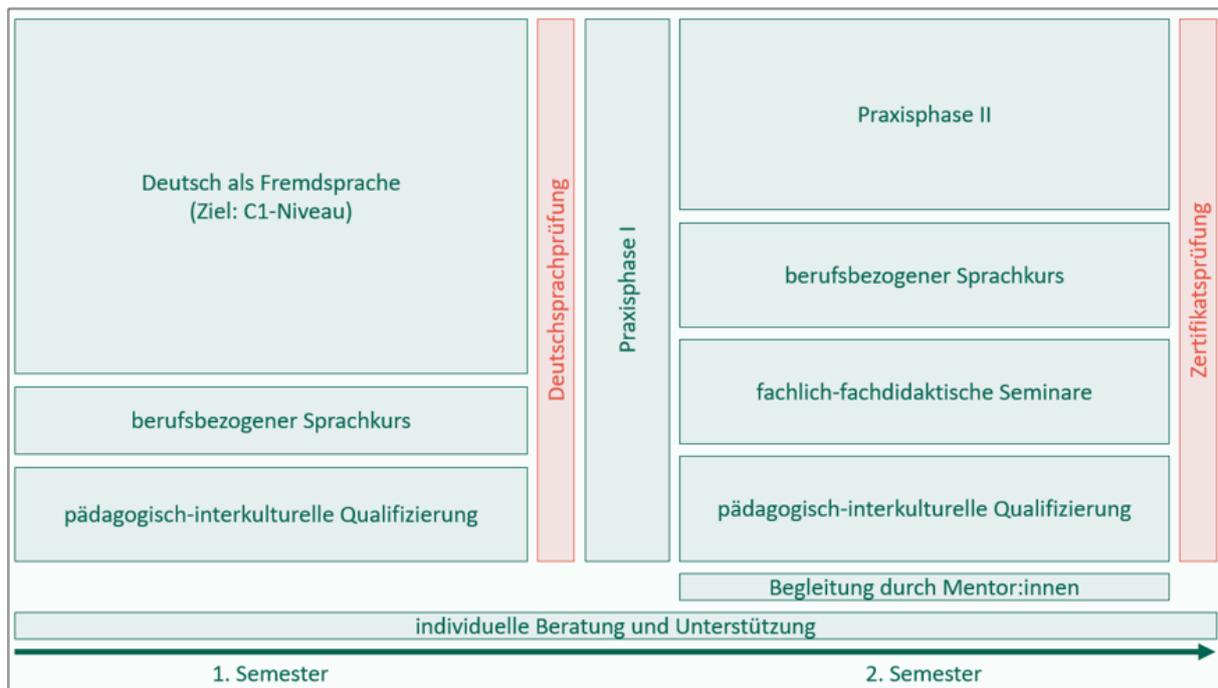
Neben diesen standortübergreifenden Teilnahmevoraussetzungen gibt es Besonderheiten bei den Zugangsvoraussetzungen an einzelnen Programmstandorten. An den Standorten Bochum, Duisburg-Essen und Köln ist eine mindestens zweijährige Berufserfahrung im Herkunftsland Voraussetzung zur Teilnahme an dem Programm. An den Universitäten Bielefeld und Siegen besteht eine solche Mindestvoraussetzung nicht. Auch hinsichtlich der zugelassenen Fachauswahl unterscheiden sich die fünf Programmstandorte. Die angebotenen Fächer werden jeweils für den kommenden Jahrgang festgelegt und beinhalten vor allem die besonders nachgefragten naturwissenschaftlichen Fächer und die Fremdsprachen Englisch und Französisch. Am Standort Köln können allerdings auch Teilnehmende mit einem Studienabschluss unter anderem in Philosophie oder Sozialwissenschaften teilnehmen.

Eine Bewerbung am Programm Lehrkräfte Plus ist unabhängig vom Wohnort möglich, d.h. es können auch Personen außerhalb von Nordrhein-Westfalen an dem Programm teilnehmen. Voraussetzung für die spätere Teilnahme ist jedoch die Möglichkeit, in Vollzeit und vor Ort am jeweiligen Standort der Universität am Programm teilzunehmen. Die Praxisphasen des Programms finden ebenfalls immer an Schulen im Land Nordrhein-Westfalen statt.

2.2 Programmaufbau und -organisation

Lehrkräfte Plus findet als einjähriges Qualifikationsprogramm in Vollzeit statt. In diesem Jahr sollen die Teilnehmenden auf die Arbeit als Lehrkraft an Schulen in Nordrhein-Westfalen vorbereitet werden. Innerhalb dieses Jahres nehmen die Teilnehmenden an unterschiedlichen Programmbausteinen teil (Abbildung 1), zu denen Deutschkurse, Lernangebote der pädagogisch-interkulturellen Qualifizierung, fachlich-fachdidaktische Seminare und eine längere Praxisphase gehören.

Abbildung 1: Schematische Darstellung der Programmbestandteile (Abweichungen an einzelnen Standorten möglich)



Die Deutschkurse nehmen mit einem Umfang von ca. 20 Wochenstunden einen ganz wesentlichen Anteil der Lerninhalte des ersten Semesters in Anspruch. In der zweiten Hälfte des Programms werden die Deutschkurse in geringerem Umfang praxisbegleitend angeboten. Die Deutschkurse zielen darauf ab, den Sprachbestand der Teilnehmenden anzugleichen und ausreichende Sprachkenntnisse für die weiteren Programmbausteine zu vermitteln. Außerdem sollen die Kurse die Deutschkenntnisse der Teilnehmenden bis auf C1-Niveau verbessern und deren fachwissenschaftliche sowie berufsbezogene Deutschfertigkeiten erweitern. Je nach Standort können die Teilnehmenden im Rahmen des Qualifizierungsprogramms den TestDaF oder die DSH-Prüfung ablegen.

Die pädagogischen Kurse als zweites Programmelement umfassen die pädagogisch-interkulturelle Qualifizierung und fachliche bzw. fachdidaktische Seminare. In den Seminaren zur pädagogisch-interkulturellen Qualifizierung bearbeiten die Teilnehmenden verschiedene Themen im Bereich Erziehen und Unterrichten und reflektieren diese vor dem Hintergrund ihrer bisherigen Berufserfahrung. Neben bildungswissenschaftlichen Themen wie Klassenführung oder den Merkmalen guten Unterrichts werden in diesem Programmbaustein ebenfalls interkulturelle Themen, u.a. zu den Besonderheiten des deutschen Schulsystems, behandelt. Die pädagogisch-interkulturelle Qualifizierung wird in der ersten Programmhälfte neben den Deutschkursen sowie während des Schulpraktikums im zweiten Semester angeboten. Ein weiterer pädagogischer Programmbaustein sind die fachlich-fachdidaktischen Angebote, in denen die Teilnehmenden ihr fachliches Wissen für ihr spezifisches Unterrichtsfach vertiefen können. Diese werden parallel zur praktischen Phase des Programms im zweiten Semester angeboten.

Der Umfang der beiden Programmelemente erhöht sich von ca. fünf Wochenstunden im ersten Semester auf ca. zehn Wochenstunden während der Praxisphase in der zweiten Programmhälfte. Auch hier variieren die Umfänge geringfügig je nach Programmstandort.

Neben diesen universitären Programmbausteinen steht im zweiten Halbjahr die Praxisphase an einer Schule im Vordergrund des Programms. Diese Praxisphase ist aufgeteilt in ein intensives mehrwöchiges Blockpraktikum, in welchem die Teilnehmenden täglich an einer Schule sind, und einer längeren Praktikumszeit, in der die Teilnehmenden je nach Programmstandort zwischen einem und fünf Tagen an der Schule verbringen. In Zusammenarbeit mit den Bezirksregierungen gewinnen die Programmkoordinator:innen interessierte Schulen, an denen die Teilnehmenden den Schulalltag kennenlernen können. An den Schulen stehen den Teilnehmenden außerdem Mentor:innen als Ansprechpersonen im Kollegium zur Seite. Diese Mentor:innen werden in einem integrierten Mentor:innenprogramm im Rahmen von Lehrkräfte Plus geschult und begleitet. In der praktischen Phase beobachten die Teilnehmenden Unterricht, übernehmen Phasen im Team Teaching und sollen am Ende einzelne Unterrichtsstunden selbstständig vorbereiten und durchführen.

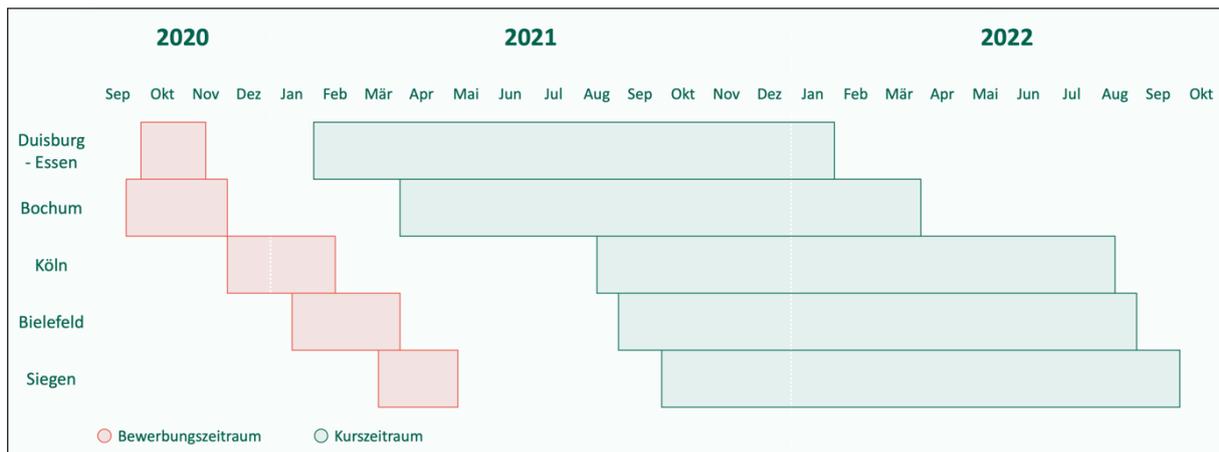
Diese beschriebenen Bausteine sind fester Bestandteil von Lehrkräfte Plus an allen fünf Programmstandorten. Die Bezeichnung und die Umsetzung der einzelnen Bausteine variieren zum Teil an den unterschiedlichen Universitäten. So entspricht beispielsweise die pädagogisch-interkulturelle Qualifizierung an der Universität Duisburg-Essen der bildungswissenschaftlichen Qualifizierung. Die Umsetzung der praktischen Phasen variieren ebenfalls geringfügig je nach Programmstandort: Hier lassen sich Unterschiede hinsichtlich der Dauer und der Ausgestaltung der jeweiligen Praxisphasen ausmachen. So bietet das Programm in Köln beispielsweise insgesamt drei Praxisphasen an: ein dreiwöchiges Hospitationspraktikum (Vollzeit), ein dreiwöchiges Erprobungspraktikum (Vollzeit) und ein fortlaufendes Praktikum (1 Tag/Woche) über einen Zeitraum von vier Monaten. Im Vergleich hierzu bietet das Qualifizierungsprogramm in Bochum ein vierwöchiges Blockpraktikum (Vollzeit) und ein fortlaufendes Praktikum (3 Tage/Woche) über einen Zeitraum von vier Monaten an.

Zusätzlich zu den beschriebenen Programmelementen nehmen Beratungsangebote hinsichtlich der beruflichen Anschlussperspektiven der Teilnehmenden eine zentrale Rolle im Programm Lehrkräfte Plus ein. Hierüber erhalten die Teilnehmenden Hinweise zu den beruflichen Möglichkeiten nach Programmabschluss und Unterstützung bei Bewerbungen. Die individuelle Beratung wird über die gesamte Dauer des Qualifizierungsprogramms begleitend angeboten.

Die Umsetzung des Programms an den Universitäten erfolgt je nach Standort durch die Zentren für Lehrkräftebildung bzw. dem International Office (an der Universität Köln). Die Kurszeiträume des einjährigen Programms werden durch die Universitäten selbst festgelegt. Abbildung 2 gibt für den

Zeitraum der vorliegenden Untersuchung an, wann sich die Teilnehmenden bewerben konnten und in welchem Zeitraum das Programm stattfand. Im Jahr 2021 startete die Programmkohorte in Duisburg-Essen im Februar, in Bochum im April, in Köln im August, in Bielefeld im September und in Siegen im Oktober. Durch diese unterschiedlich festgelegten Startzeitpunkte laufen die Kohorten des Programms Lehrkräfte Plus jeweils in zeitlich versetzten Zyklen.

Abbildung 2: Bewerbungs- und Kurszeiträume der aktuellen Programmkohorte



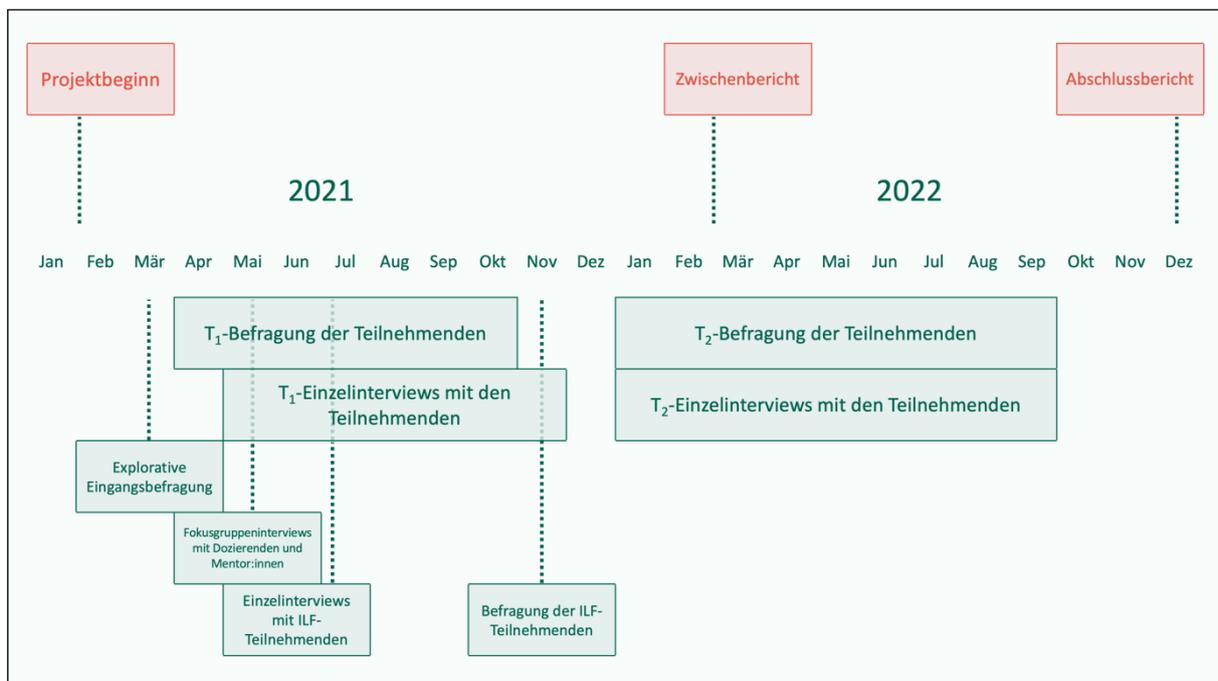
Nach erfolgreicher Teilnahme an Lehrkräfte Plus eröffnen sich den Teilnehmenden verschiedene Perspektiven. Im Mittelpunkt steht hierbei das Programm Internationale Lehrkräfte Fördern (ILF), welches von den fünf Bezirksregierungen Nordrhein-Westfalens als Anschlussperspektive angeboten wird. Die Aufnahme in dieses zweijährige Anschlussprogramm ist mit einer zweijährig befristeten Einstellung mit 17 Stunden an einer Schule des Landes verbunden. Dabei werden die Teilnehmenden schrittweise an den eigenverantwortlichen Unterricht herangeführt und erhalten weitere Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote durch die Bezirksregierungen. Neben der Teilnahme am Anschlussprogramm ILF können sich die Absolvent:innen von Lehrkräfte Plus alternativ für die Pädagogische Einführung als Seiteneinsteiger:innen in den Schuldienst bewerben. Die Pädagogische Einführung dauert in der Regel ein Jahr und ist mit einer Unterrichtserlaubnis für das eigene Fach, nicht jedoch mit dem Erwerb der Lehramtsbefähigung verbunden. Daneben stehen den Absolvent:innen von Lehrkräfte Plus die Bewerbung für den berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst, ein Einstieg in ein weiterführendes Lehramtsstudium und die Arbeit als Lehrkraft für herkunftssprachlichen Unterricht oder als Vertretungslehrkraft offen.

3 Wissenschaftliche Begleitforschung

3.1 Studiendesign und Erhebungsinstrumente

Die Untersuchung basiert auf einem Mixed-Method-Studiendesign und wird von Februar 2021 bis Dezember 2022 durchgeführt. Im Zentrum der Evaluation stehen die Teilnehmenden von Lehrkräfte Plus, die im Jahr 2021 das Programm begonnen haben. Die gesamte Kohorte umfasst insgesamt 126 Personen, welche längsschnittlich über das gesamte Jahr begleitet werden. Aufgrund der insgesamt geringen Zahl an Teilnehmenden im gesamten Programm ist eine quantitative Vollerhebung vorgesehen. Eine weitere Perspektive liefert die Befragung der Absolvent:innen von Lehrkräfte Plus, die in den Schuljahren 2020/21 und 2021/22 in das Anschlussprogramm ILF gestartet sind.

Abbildung 3: Darstellung des Studiendesigns



Im Rahmen des quantitativen Forschungsansatzes wurden die beruflichen Erfahrungen, Qualifikationen und Handlungskompetenzen der Teilnehmenden zu verschiedenen Messzeitpunkten erfasst. Darüber hinaus wurde ermittelt, wie die einzelnen Elemente von Lehrkräfte Plus und des Anschlussprogramms ILF bewertet wurden. Der Aufbau der Fragebögen und die enthaltenen Instrumente wurden sowohl mit der Bertelsmann Stiftung und der Stiftung Mercator, als auch mit den am Programm beteiligten Programmkoordinator:innen der teilnehmenden Universitäten abgestimmt.

Die Befragung der Teilnehmenden an Lehrkräfte Plus zum ersten Messzeitpunkt fand jeweils zwei bis vier Wochen nach dem Programmstart an den jeweiligen Universitäten statt. Eine Ausnahme stellte die Erhebung an der Universität Duisburg-Essen dar, welche aufgrund der vorangehenden

Fragebogenkonstruktion erst zehn Wochen nach Programmbeginn stattfand. Erhebungen zum ersten Messzeitpunkt fanden im April 2021 (Duisburg-Essen und Bochum), August 2021 (Köln), September (Bielefeld) und Oktober 2021 (Siegen) statt. Die querschnittliche Fragebogenerhebung des Programms ILF erfolgte im November 2021.

Der qualitative Forschungsansatz dient dazu, die Qualität des Qualifizierungsprogramms an den einzelnen Standorten und die Bedeutung der einzelnen Bausteine des Programms Lehrkräfte Plus für die individuelle berufliche Entwicklung der Teilnehmenden detailliert abzubilden. Der qualitative Studienteil beinhaltete eine explorative Eingangsbefragung, in deren Rahmen informelle Gruppengespräche mit Absolvent:innen und Dozierenden des Programms durchgeführt wurden. Diese zielten darauf ab, Erkenntnisse über die intendierten und realisierten Kompetenzzuwächse der Teilnehmenden zu erhalten. Darüber hinaus sollten diese Interviews dazu genutzt werden, ein genaueres Bild von der konkreten Umsetzung der Programme an den verschiedenen Universitäten zu erhalten und herauszufinden, welche Herausforderungen sich vor Ort ergeben. Die Ergebnisse dieser Gespräche flossen in die Gestaltung der quantitativen Erhebungsinstrumente ein.

Neben den Eingangsbefragungen wurden zur Untersuchung des Programms Einzelinterviews mit jeweils drei Teilnehmenden pro Programmstandort durchgeführt. Hierzu wurde ein Interviewleitfaden entwickelt, welcher Fragen zu den Vorerfahrungen und Qualifikationen der Teilnehmenden, den Inhalten und Lerngelegenheiten von Lehrkräfte Plus und den Vorstellungen über Schule in Deutschland enthält. Diese Einzelinterviews fanden sechs bis acht Wochen nach dem jeweiligen Programmbeginn der einzelnen Standorte statt. Eine Ausnahme stellte hier ebenfalls die Befragung der Teilnehmenden an der Universität Duisburg-Essen dar, welche ca. 12 Wochen nach Programmbeginn stattfand. Die Interviews wurden mithilfe der Videokonferenzsoftware Zoom durchgeführt und dauerten jeweils zwischen 30 und 75 Minuten. Die Interviewerhebung wurde über einen Zeitraum von Mai bis Juli 2022 um zwei Fokusgruppeninterviews mit den Dozierenden des Programms, um ein weiteres Fokusgruppeninterview mit Mentor:innen und um insgesamt sechs Interviews mit Absolvent:innen von Lehrkräfte Plus ergänzt. Auch diese Interviews wurden leitfadengestützt durchgeführt. Thematische Bereiche der Interviewleitfäden waren u.a. Seminarinhalte, -planung und -durchführung (Dozierende), Arbeit und Aufgaben als Mentor:in und Kommunikation mit den Teilnehmenden (Mentor:innen) sowie der Rückblick auf Lehrkräfte Plus (Absolvent:innen). Die Audioaufzeichnungen aller 24 bisher durchgeführten Interviews wurden im Anschluss transkribiert. Die in diesem Bericht verwendeten Transkriptausschnitte wurden für die verbesserte Lesbarkeit geglättet. Es erfolgte eine Auswertung der transkribierten Interviewdaten mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse in Anlehnung an Kuckartz (2018). Für das Jahr 2022 sind im Rahmen der qualitativen Forschung weitere Interviews mit den Teilnehmenden des Programms geplant.

3.2 Datengrundlage

Im Jahr 2021 haben an allen fünf Universitätsstandorten insgesamt 126 Personen mit dem Qualifizierungsprogramm Lehrkräfte Plus begonnen. Zum ersten Messzeitpunkt nahmen 113 der Programmteilnehmenden an der Fragebogenerhebung teil. Diese verteilen sich auf die Programmstandorte Duisburg-Essen ($N = 25$), Bochum ($N = 22$), Köln ($N = 22$), Bielefeld ($N = 20$) und Siegen ($N = 24$). Über alle Programmstandorte entspricht dies einer Ausschöpfungsquote von 90% der aktuellen Kohorte des Qualifizierungsprogramms. Von den 113 Teilnehmenden des ersten Messzeitpunkts sind 45% weiblich und sie sind im Durchschnitt 39 Jahre ($SD = 5.6$ Jahre) alt. Die Befragung der Absolvent:innen erfolgte über das Anschlussprogramm ILF. Die beiden quantitativ untersuchten Kohorten des ILF-Programms umfassten insgesamt 53 Teilnehmende. Aus dieser Untersuchungsgruppe haben 42 Personen an der Erhebung teilgenommen, was einer Ausschöpfungsquote von 79% entspricht. Von den Befragten dieser Stichprobe sind 38% weiblich, und sie sind im Durchschnitt 39 Jahre ($SD = 6.6$ Jahre) alt.

Aus dem qualitativen Forschungsansatz kann zum jetzigen Zeitpunkt der wissenschaftlichen Begleitforschung auf 24 Interviews zurückgegriffen werden. Das transkribierte Audiomaterial umfasst insgesamt über 1400 Minuten und setzt sich aus Einzelinterviews mit Programmteilnehmenden zu Beginn der Qualifizierung ($N = 15$), Einzelinterviews mit Absolvent:innen von Lehrkräfte Plus ($N = 6$), Fokusgruppeninterviews mit Dozierenden aus den Universitäten ($N = 2$) und einem Fokusgruppeninterview mit Mentor:innen des Programms zusammen.

4 Befunde

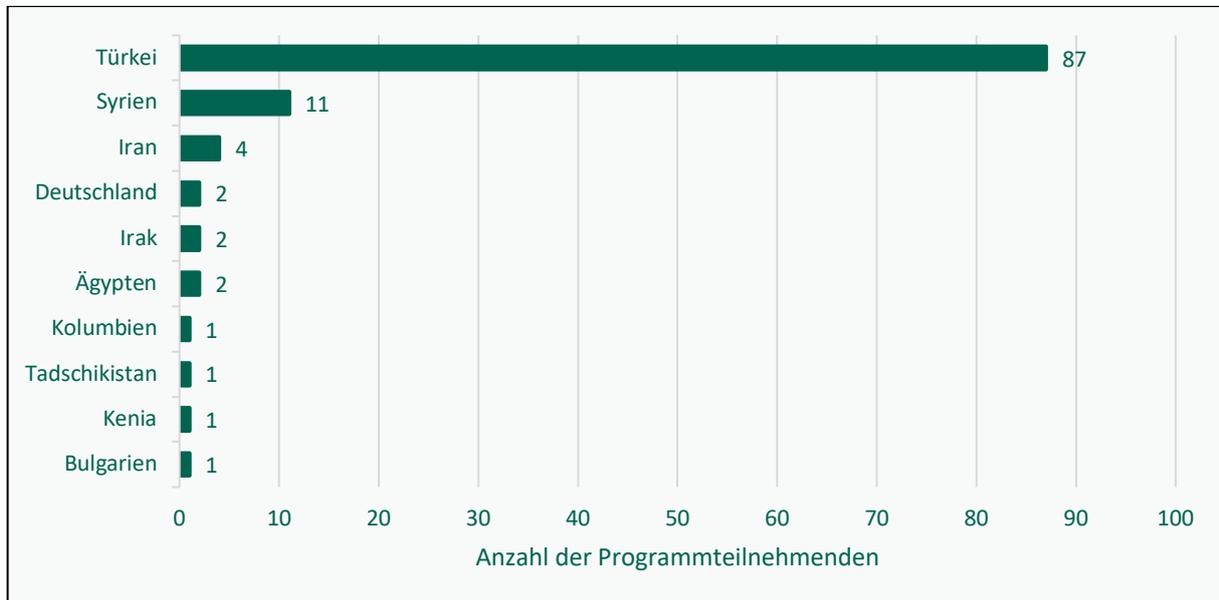
Im Folgenden sollen die Ergebnisse auf Basis von Auswertungen der Fragebogenerhebungen und der vorliegenden Interviews berichtet werden. Zum jetzigen Zeitpunkt lassen sich Befunde zu den Eingangsvoraussetzungen (4.1 und 4.2) und den Kompetenzselbsteinschätzungen der Programmteilnehmenden (4.3) sowie erste Ergebnisse zur Bedeutsamkeit der einzelnen Programmelemente für den Kompetenzerwerb der Teilnehmenden (4.4), zur Zusammenarbeit mit den am Programm beteiligten Akteur:innen (4.5) und zur Beurteilung der Anschlussperspektiven an das Programm (4.6) berichten.

4.1 Eingangsvoraussetzungen der Programmteilnehmenden

Im Rahmen der Fragebogenerhebung wurden verschiedene demografische Merkmale zur Beschreibung der Eingangsvoraussetzungen der Teilnehmenden des Qualifizierungsprogramms erfasst. Die 113 befragten Teilnehmenden des ersten Messzeitpunkts sind zwischen 28 und 53 Jahre alt und zu 45% weiblich. Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden ($N = 87$) wurde in der Türkei geboren

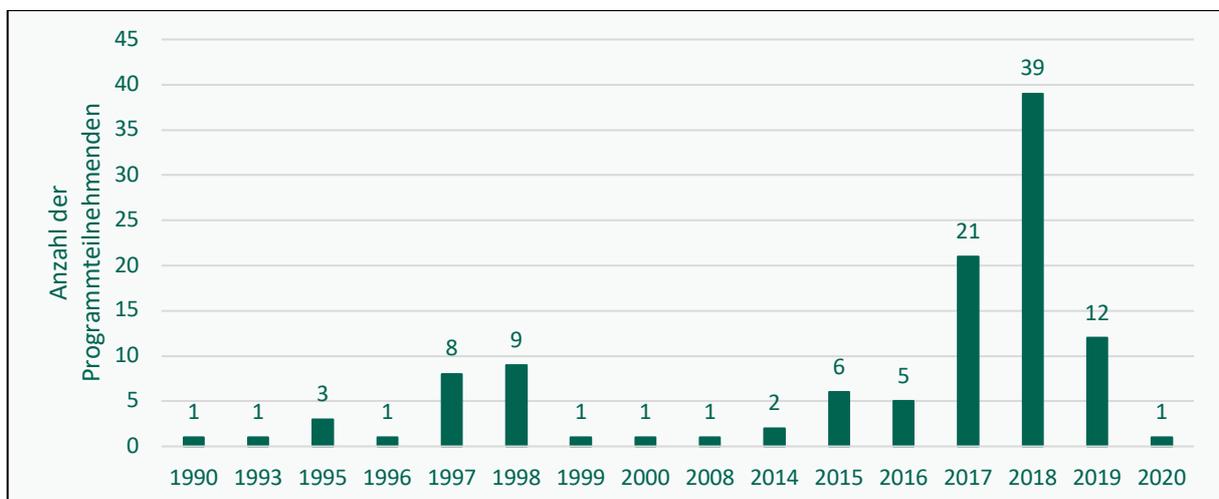
(Abbildung 4). 11 Personen gaben an, in Syrien geboren zu sein. Die weiteren Nennungen verteilen sich auf die Länder Iran ($N = 4$), Ägypten ($N = 2$), Irak ($N = 2$), Deutschland ($N = 2$), Bulgarien, Kenia, Tadschikistan und Kolumbien (jeweils $N = 1$).

Abbildung 4: Geburtsland der Teilnehmenden von Lehrkräfte Plus



Die Teilnehmenden des Qualifizierungsprogramms leben bereits unterschiedlich lange in Deutschland (Abbildung 5). Der größte Teil der Befragten ($N = 86$) gab an, zwischen 2014 und 2020 nach Deutschland gekommen zu sein. Innerhalb dieser Gruppe kamen die meisten Teilnehmenden in den Jahren 2017 ($N = 21$), 2018 ($N = 39$) und 2019 ($N = 12$) nach Deutschland. Der andere Teil der Befragten ($N = 26$) gab an, bereits zwischen 1990 und 2008 nach Deutschland gekommen zu sein. In dieser Gruppe wurden besonders häufig die Jahre 1997 ($N = 8$) und 1998 ($N = 9$) genannt.

Abbildung 5: Zeitpunkt der Ankunft der Teilnehmenden in Deutschland



Hinsichtlich des deutschen Sprachniveaus der Teilnehmenden des Qualifizierungsprogramms lässt sich berichten, dass 22% der Befragten über das mindestens erforderliche B1-Sprachniveau in Deutsch verfügen. Etwas mehr als die Hälfte (55%) der Befragten können ein B2-Sprachzertifikat in Deutsch vorweisen und 23% der befragten Teilnehmenden gaben an, bereits über das C1-Sprachzertifikat zu verfügen. Ferner wurden die studierten Fächer sowie die Studienabschlüsse der Teilnehmenden abgefragt. Hier zeigt sich – entsprechend den Teilnahmevoraussetzungen des Programms – ein sehr hoher Anteil an Studienabschlüssen im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich sowie in Englisch. So gaben 71% der Befragten an, ein mathematisch-naturwissenschaftliches Fach (Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Informatik oder Elektronik) studiert zu haben. 23% der Befragten gaben an, Englisch studiert zu haben. Im Rahmen ihres Studiums konnten die Teilnehmenden verschiedene Abschlüsse erzielen. Etwas mehr als zwei Drittel der Befragten gaben an, über einen Bachelorabschluss zu verfügen. 26% der Teilnehmenden verfügen über einen Masterabschluss und knapp 5% der Teilnehmenden über eine abgeschlossene Promotion.

Die Teilnehmenden weisen im Durchschnitt bereits über 10.2 Jahre ($SD = 6.4$ Jahre) Berufserfahrung als Lehrkraft im Herkunftsland vor. Über Unterrichtserfahrung in Deutschland hingegen verfügen lediglich 19% der Befragten. Diese stammen überwiegend aus der Türkei und gaben in der offenen Abfrage der jeweiligen Institutionen unter anderem an, vereinsorganisiert ehrenamtlich an Schulen gearbeitet zu haben. In Bezug auf die Dauer der Unterrichtserfahrung in Deutschland wurden Angaben von sechs Wochen bis hin zu mehreren Jahren gemacht.

4.2 Persönliche Stärken und Unterstützungsbedarfe der Programmteilnehmenden

Neben den deskriptiven Befunden zu den demografischen Merkmalen der Teilnehmenden, konnten mithilfe der Interviews einige persönliche Stärken, aber auch Unterstützungsbedarfe der Teilnehmenden identifiziert werden. Die am Programm beteiligten Dozierenden der fünf Universitäten beschreiben die Teilnehmenden als äußerst motiviert und heben ihre Einsatzbereitschaft und Lernbereitschaft hervor:

Vielleicht noch dieser Aspekt Motivation. Der ist einfach unglaublich im Vergleich zu anderen Gruppen. Also da merkt man wirklich, das ist jetzt der Traum oder Lieblingsberuf, wie das auch oft dann von den Teilnehmenden selbst gesagt wird. Die wissen genau, was das hier für eine Chance ist und bringen auch unglaubliche Dankbarkeit mit. (Fokusgruppe Dozierende 1, Absatz 392 – 395)

Sie erkennen ihre Berufserfahrung und fachliche Kompetenzen, stellen allerdings außerdem u.a. Unterstützungsbedarfe im Bereich Sprache fest:

Also man merkt ganz stark mit, dass sie aus einer anderen Lernkultur ganz andere Berufserfahrungen mitbringen. Und sagen wir mal so: Sie kennen es und sie kennen es anders. Die Lehramtsstudierenden sind in der Situation, die sind in dieser Kultur groß geworden. Die haben einen unglaublich großen aktiven und passiven Wortschatz, wo die sich auch nicht so viele Fragen stellen. Unsere Teilnehmenden, die bringen vielleicht deutlich mehr theoretische Grundlagen und Lebenserfahrungen mit. Aber sie verstehen bestimmte Wörter nicht und sind dann sehr, sehr irritiert und verunsichert. Und wenn man denen diese Unsicherheit wegnimmt, und jetzt gerade bei der Auswahl von Materialien, also wir gehen ganz klar nach dem Prinzip: Weniger ist mehr. Dass wir versuchen, nicht die Teilnehmenden zu überfordern, sondern wir suchen eher leichtere Texte, eher kürzere Texte, dass wir versuchen-, natürlich arbeiten wir mit der Fachliteratur, aber wenn wir an der Stelle zur populärwissenschaftlichen Literatur wechseln können, das favorisieren wir eindeutig, weil die Texte einfach nicht so komplex sind und von den Teilnehmenden eher und schneller verstanden und verarbeitet werden können. (Fokusgruppe Dozierende 1, Absatz 341 – 350)

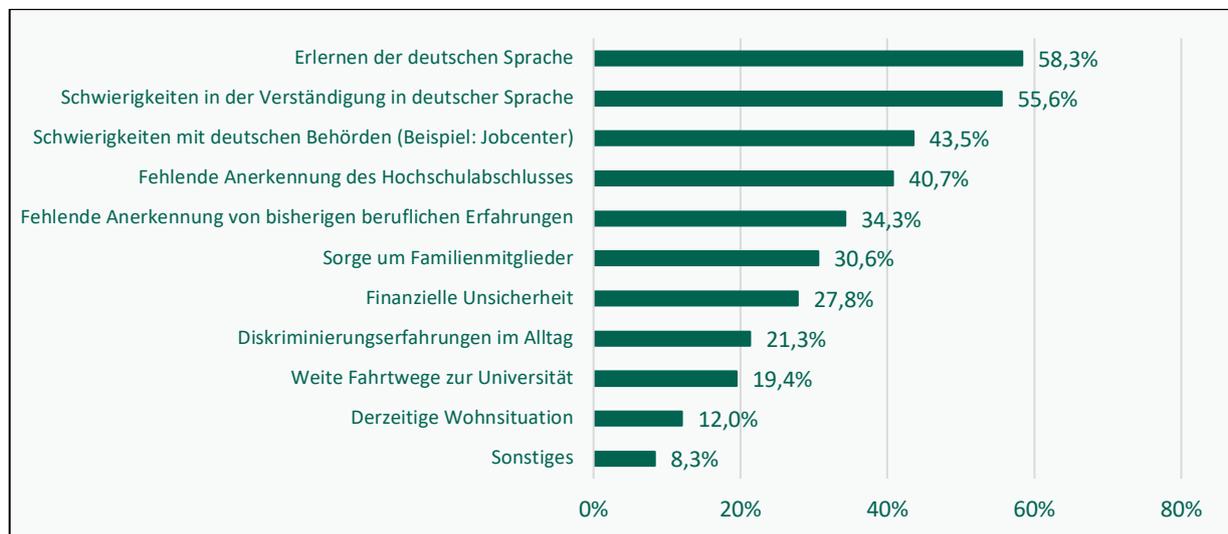
Zusammenfassend lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt berichten, dass die Teilnehmenden in den Interviews als flexibel, offen, fachlich kompetent und äußerst motiviert beschrieben werden. Neben dem Unterstützungsbedarf der Teilnehmenden im sprachlichen Bereich geht aus den Interviewauswertungen die Unsicherheit bezüglich der Anschlussperspektive nach Programmende als Schwierigkeit hervor.

Im Rahmen der quantitativen Erhebungen wurden außerdem die momentanen Schwierigkeiten der Programmteilnehmenden erfasst. Mithilfe einer eigenentwickelten Skala wurden die Teilnehmenden des Qualifizierungsprogramms gefragt, welche Schwierigkeiten und Probleme ihnen gerade begegnen. In Abbildung 6 lässt sich ablesen, dass das Erlernen der deutschen Sprache und die Verständigung in deutscher Sprache etwas mehr als der Hälfte der Befragten momentan Schwierigkeiten bereitet. Dies deckt sich u.a. mit der Interviewaussage einer schulischen Mentorin des Qualifizierungsprogramms, die über Verständigungsschwierigkeiten der Teilnehmenden in der Schule berichtet:

Ich habe jetzt die Pandemie da auch eher weniger als Problem angesehen, sondern wirklich den Erwerb der deutschen Sprache. Und wir haben-, und wir sind auch explizit darauf hingewiesen worden, dass wir sie ermutigen sollen viel zu sprechen. Daher sitzen-, sind beide auch immer bei uns in den Lernzeiten mit, um in den Klassen rumzugehen und mit den Schülern zu kommunizieren und auch zu helfen. Zu Beginn haben sie die Lernzeit als sehr träge empfunden, weil sie sich nicht getraut haben zu sprechen. Mittlerweile finden sie das ganz toll, weil sie zu allen Schülern gehen können und ihnen-. Also den meisten Schülern helfen können. Manche haben einfach keine Fragen, aber ich finde, das ist so die größte Hürde für die beiden. Sie verhaspeln sich manchmal, was-. Niemand würde dazu was sagen, aber ihnen ist das unglaublich unangenehm, wenn sie einen Grammatik- oder Sprachfehler machen. (Fokusgruppe Mentor:innen Absatz 512 – 520)

Die Schwierigkeiten mit deutschen Behörden sowie die fehlende Anerkennung des Hochschulabschlusses und den bisherigen beruflichen Erfahrungen werden von den Teilnehmenden ebenfalls häufig genannt.

Abbildung 6: Wahrgenommene Probleme und Schwierigkeiten der Teilnehmenden zu Beginn des Programms



4.3 Kompetenzselbsteinschätzungen

Zentrales Forschungsziel der wissenschaftlichen Begleitstudie ist die Überprüfung der Entwicklung der Handlungskompetenzen der Teilnehmenden von Lehrkräfte Plus. Zum Zeitpunkt der Abgabe des Zwischenberichts können hierzu noch keine längsschnittlichen Ergebnisse berichtet werden. Zur Beurteilung der Handlungskompetenzen der Programmteilnehmenden wurden Skalen zur Selbsteinschätzung entwickelt und in den Fragebogenerhebungen der Teilnehmenden und der Absolvent:innen eingesetzt. Ergänzend hierzu kann auf Datenmaterial aus den Einzelinterviews mit den Teilnehmenden zurückgegriffen werden.

Aus den Interviews geht hervor, dass diese sich selbst bereits als gute Lehrkraft einschätzen. Als Gründe dafür nennen sie persönliche Merkmale wie Anpassungsfähigkeit, Empathie und Motivationsfähigkeit. Daneben werden von den Teilnehmenden auch Fachkenntnisse, methodisches Wissen und Berufserfahrung als Gründe aufgeführt, vor allem aber wird die Freude an der Arbeit mit Schüler:innen von den interviewten Personen hervorgehoben:

Ich glaube, ich bin ein guter Lehrer, weil ich meinen Beruf liebe. Das ist mein Traumberuf und ich bereite mich immer gut auf den Unterricht vor. Und ich liebe es auch mit Schülern Zeit zu verbringen, etwas zusammen zu machen, etwa Projekte. (Teilnehmer Köln 1, Absatz 182 – 183)

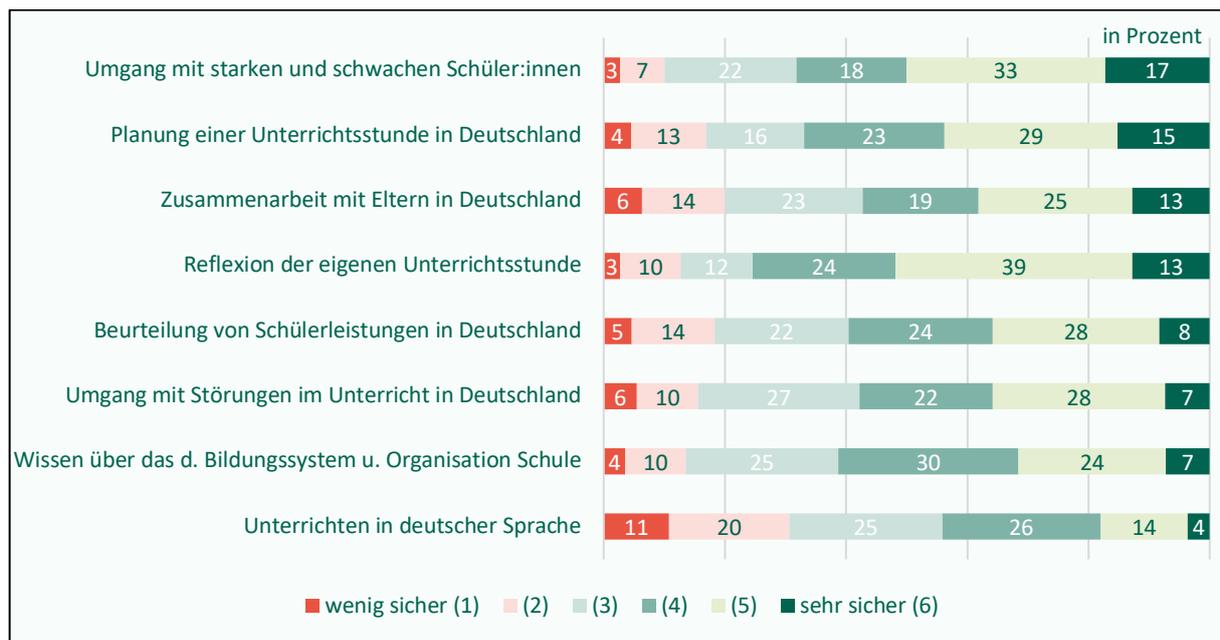
In den Interviews zu Beginn von Lehrkräfte Plus berichten die Teilnehmenden außerdem, dass einige der Inhalte der pädagogisch-interkulturellen Qualifizierung bereits aus dem Heimatland bekannt sind.

Die Teilnehmenden geben an, viele pädagogische Inhalte, u.a. zur Klassenführung oder Methodenlehre, bereits aus dem Studium in ihren Herkunftsländern zu kennen. Manche der Teilnehmenden gaben zudem an, bereits durch eigene Kinder Kenntnisse über das deutsche Schulsystem erworben zu haben. In Bezug auf das Deutschlernen schätzen die Teilnehmenden ihre Kompetenzen zu Beginn des Programms eher durchwachsen ein. Einige der Befragten berichteten, dass sie bereits gute Fortschritte beim Deutschlernen gemacht haben. Dem überwiegenden Teil der interviewten Personen fällt das Deutschlernen jedoch sehr schwer und sie befürchten, dass ihr derzeitiges Sprachniveau nicht für die Arbeit als Lehrkraft an einer deutschen Schule ausreicht. Eine Teilnehmerin berichtet u.a.:

Ja. Ich kann nicht sagen, dass ich Spaß habe, weil Deutsch wirklich schwer ist. Okay, Deutsch ist schwer, aber es ist wirklich schwer. Zum Beispiel haben wir auch englischen Kommunikationsunterricht, einmal pro Jahr. Und in diesem Unterricht denke ich, dass ich mich wie ein Muttersprachler fühle. Ich denke nicht an jeden Satz oder an jedes Wort, aber ich muss nicht nachdenken. Aber im Deutschen muss ich immer nachdenken. Und das macht ein bisschen müde. Und ich habe früher, bevor meine Lehrerin das auch gesagt hat, meine Hoffnung verloren. Ich hatte meine Hoffnung verloren, Deutsch wirklich gut zu sprechen. Ich meine nicht akzentfrei, ja, mit Akzent, aber gut, richtig zu sprechen. Ich denke, das wird ein bisschen schwer. Aber ich denke, in diesen zwei Monaten habe ich große Fortschritte gemacht. (Teilnehmerin Bielefeld 2, Absatz 95 – 101)

Ferner wurde in der Fragebogenerhebung zum ersten Messzeitpunkt die Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden erfasst (Abbildung 7). Dabei wurde eine eigenentwickelte Skala eingesetzt. Die Teilnehmenden wurden hierbei aufgefordert, auf einer 6-stufigen Ratingskala (1 = wenig sicher, 6 = sehr sicher) einzuschätzen, wie sicher sie sich bereits in bestimmten Kompetenzbereichen fühlen. Zum ersten Messzeitpunkt zeigt sich hier ein insgesamt positives Bild. Besonders sicher schätzen sich die Teilnehmenden im Umgang mit starken und schwachen Schüler:innen, bei der Planung einer Unterrichtsstunde in Deutschland und bei der Reflexion der eigenen Unterrichtsstunde ein. Beim Unterrichten in deutscher Sprache jedoch geben über die Hälfte der befragten Personen an, tendenziell eher unsicher (Werte = 1 – 3) zu sein.

Abbildung 7: Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden zu Beginn des Programms

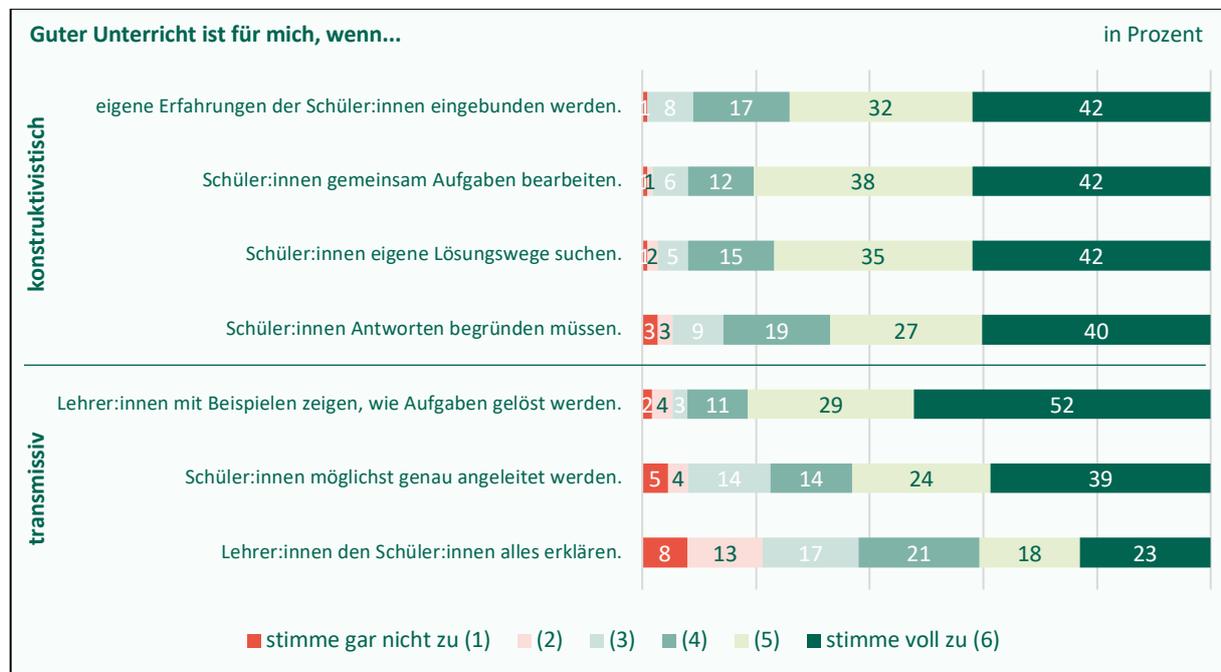


Neben der Einschätzung der Selbstwirksamkeit wurden auch die Überzeugungen zum Lehren und Lernen abgebildet. In der Unterrichtsforschung wird eine Unterscheidung zwischen transmissiven und konstruktivistischen Überzeugungen zum Lehren und Lernen verwendet, welche auch in dieser Untersuchung aufgegriffen wird (z.B. Dubberke et al., 2008). Die transmissiven Überzeugungen umfassen die Annahme, dass Wissen durch die Lehrkraft vermittelt wird und die Schüler:innen eine eher passive Rolle im Lernprozess einnehmen. Die konstruktivistischen Überzeugungen hingegen beschreiben Lernen als einen Prozess des aktiven Aufbaus von Wissen, in dem die Schüler:innen selbstständig an der Aneignung des Wissens mitwirken. Befunde der Unterrichtsforschung weisen darauf hin, dass sich stark transmissive Überzeugungen von Lehrkräften eher ungünstig auf die Lernergebnisse von Schüler:innen auswirken können. Hinsichtlich der konstruktivistischen Überzeugungen zeigt die COACTIV-Studie, dass diese positiv mit der Unterrichtsqualität und den Lernergebnissen der Schüler:innen zusammenhängen (Voss et al., 2011).

Zur Einschätzung der Überzeugungen der Teilnehmenden von Lehrkräfte Plus (Abbildung 8), sollten diese auf einer 6-stufigen Ratingskala (1 = stimme gar nicht zu, 6 = stimme voll zu) angeben, wie sehr sie bestimmten Aussagen zu gutem Unterricht zustimmen. Die transmissiven Überzeugungen wurden hierbei mit drei Aussagen ($\alpha = .70$) und die konstruktivistischen Überzeugungen mit vier Aussagen ($\alpha = .73$) abgebildet. Der überwiegende Teil der Teilnehmenden stimmt den eher konstruktivistischen Aussagen wie „Guter Unterricht ist für mich, wenn Schüler:innen eigene Lösungswege suchen.“ tendenziell zu: zwischen 86% und 92% der Teilnehmenden geben hier Werte auf der oberen Hälfte der Skala (Werte = 4–6) an. Ein großer Anteil der Teilnehmenden stimmt den eher transmissiven Aussagen

zu gutem Unterricht ebenfalls zu. Die Teilnehmenden stimmen den einzelnen Aussagen hierbei von 62% („Guter Unterricht ist für mich, wenn Lehrer:innen den Schüler:innen alles erklären.“) bis 92% („Guter Unterricht ist für mich, wenn Lehrer:innen mit Beispielen zeigen, wie Aufgaben gelöst werden.“) auf der oberen Hälfte der Skala (Werte = 4 – 6) zu.

Abbildung 8: Lehr-Lernüberzeugungen der Teilnehmenden zu Beginn des Programms

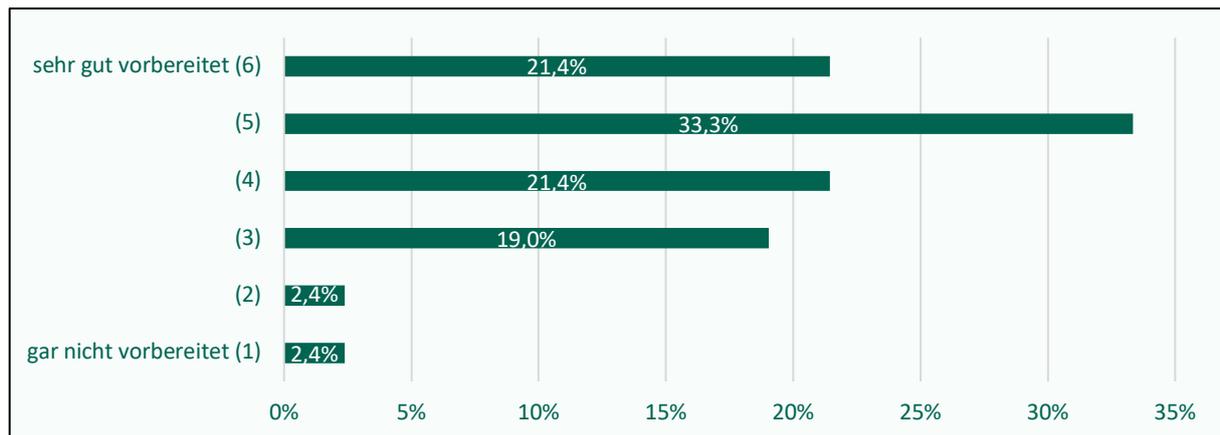


Für eine weitere Perspektive wurden die Absolvent:innen von Lehrkräfte Plus ebenfalls zu ihren Kompetenzen und zu ihrem Vorbereitungsgefühl auf die Tätigkeit als Lehrkraft befragt. Zur Erfassung des Vorbereitungsgefühls wurden die Absolvent:innen gebeten, auf einer Skala von 1 (gar nicht vorbereitet) bis 6 (sehr gut vorbereitet) anzugeben, wie gut sie das Programm Lehrkräfte Plus auf die Arbeit als Lehrkraft in Deutschland vorbereitet hat. Der Großteil der Absolvent:innen gibt an, tendenziell eher gut durch das Programm Lehrkräfte Plus auf die Arbeit als Lehrkraft vorbereitet zu sein. So verorteten 76% der Befragten ihre Vorbereitung durch Lehrkräfte Plus auf der oberen Hälfte der Skala (Werte = 4 – 6). Davon geben 21,4% der Befragten an, sich durch das Qualifizierungsprogramm sehr gut (6) auf die Arbeit als Lehrkraft vorbereitet zu fühlen. Die übrigen 23,8% ordnen ihre Vorbereitung im niedrigen Bereich der Skala (Werte = 1 – 3) ein. Davon geben 2,4% der Personen an, gar nicht (1) auf die Arbeit als Lehrkraft vorbereitet zu sein.

Um einen detaillierteren Blick auf die weniger gut vorbereiteten Absolvent:innen zu erhalten, wurden weitere Analysen durchgeführt. Die Absolvent:innen wurden dafür in zwei Teilgruppen (Gruppe 1 = 1 – 3 und Gruppe 2 = 4 – 6) aufgeteilt und miteinander verglichen. Hierbei ließen sich keine demografischen Merkmale von Absolvent:innen identifizieren, die darauf hindeuten, welche

Gruppen sich tendenziell besser vorbereitet fühlen. Allerdings ließen sich signifikante Unterschiede hinsichtlich der Lebens- und Programzufriedenheit zwischen den beiden Teilgruppen festmachen. Die Gruppe der Absolvent:innen, die sich besser vorbereiteten fühlt, weist eine höhere Lebenszufriedenheit ($M = 4.8$ Punkte) und eine höhere Programzufriedenheit ($M = 5.3$ Punkte) im Vergleich zur anderen Gruppe auf ($M = 3.4$ Punkte bzw. $M = 3.8$ Punkte).

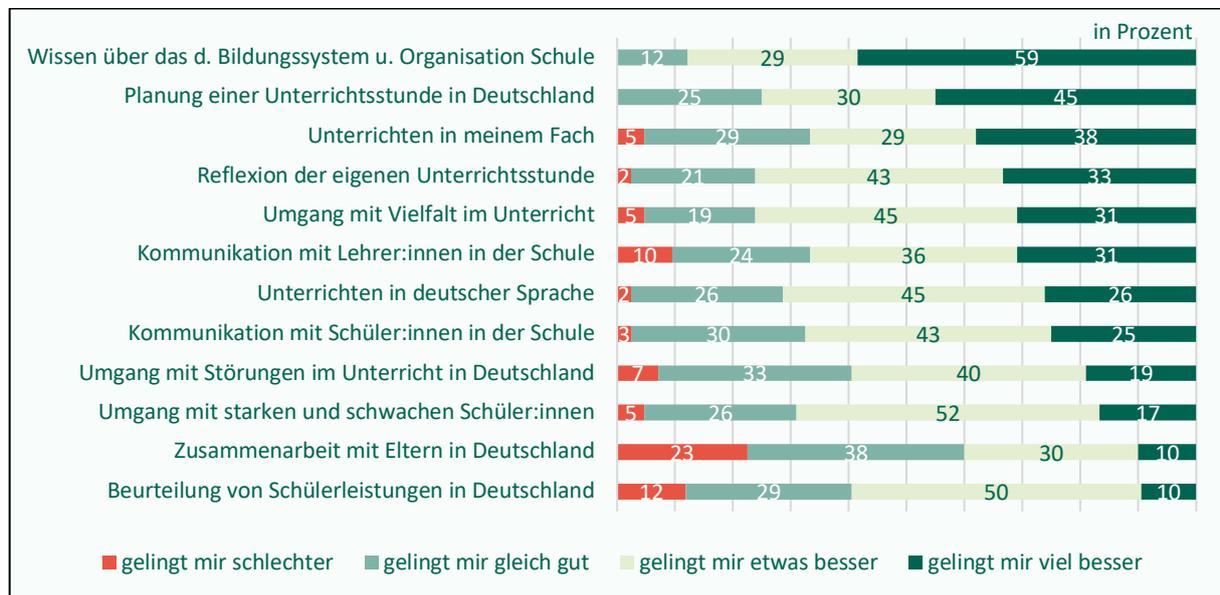
Abbildung 9: Vorbereitung auf die Arbeit als Lehrkraft in Deutschland durch Lehrkräfte Plus aus Perspektive der Absolvent:innen



Ferner wurden die befragten Absolvent:innen explizit darum gebeten, zu beurteilen, wie sehr Lehrkräfte Plus zu ihrer Kompetenzentwicklung beigetragen hat. Hierfür sollten die Personen einschätzen, ob bestimmte Tätigkeiten nach Abschluss des Programms besser als vorher, genauso gut oder eventuell auch schlechter als vorher umgesetzt werden können (Abbildung 10). Die erfragten Tätigkeiten repräsentieren verschiedene Aufgaben, die aus den Standards für die Lehrerbildung der Kultusministerkonferenz (KMK, 2004, 2019) abgeleitet wurden. Hinsichtlich beinahe jeder dieser Kompetenzbereiche lassen sich positive Veränderungen berichten. So schätzen knapp 88% der Absolvent:innen ihr Wissen über das deutsche Bildungssystem und die Organisation Schule besser als vor der Teilnahme an Lehrkräfte Plus ein. Die Befragten geben zudem an, dass ihnen der Umgang mit Vielfalt im Unterricht und die Reflexion der eigenen Unterrichtsstunde besser oder viel besser als vor der Teilnahme an Lehrkräfte Plus gelingt (jeweils 76%). Auch die Planung einer Unterrichtsstunde in Deutschland gelingt 75% der befragten Personen besser oder viel besser als vor Lehrkräfte Plus. Eher durchmischte Ergebnisse hingegen zeigen sich in der Beurteilung von Schüler:innen-Leistungen und dem Umgang mit Störungen im Unterricht. Hier geben noch 60% bzw. 59% der Absolvent:innen an, einen Kompetenzzuwachs nach der Teilnahme Lehrkräfte Plus festzustellen. Lediglich im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Eltern in Deutschland wird von der Mehrheit der befragten Absolvent:innen angegeben, dass hier kein Kompetenzzuwachs zu erkennen ist. Ihnen gelingt diese Kompetenz schlechter (22,5%) oder gleich gut (37,5%) im Vergleich zu vor der Teilnahme an Lehrkräfte Plus. Dieser Befund könnte allerdings dadurch

erklärt werden, dass diese Kompetenz keinen expliziten Lerninhalt des Qualifizierungsprogramms darstellt.

Abbildung 10: Kompetenzzuwachs nach der Teilnahme an Lehrkräfte Plus aus Perspektive der Absolvent:innen



4.4 Bedeutsamkeit der Programmbausteine für den Kompetenzerwerb der Teilnehmenden

Anhand der Interviews der Teilnehmenden zu Programmbeginn können erste Aussagen zur Beurteilung der pädagogisch-interkulturellen Qualifizierung, der Sprachkurse sowie zum erhofften Lernzuwachs in der Praxisphase getroffen werden: Die Teilnehmenden beschreiben, im Rahmen der pädagogisch-interkulturellen Qualifizierung u.a. das deutsche Bildungssystem und die Merkmale schülerzentrierten Unterrichts kennengelernt zu haben. Sie beschreiben auch, dass die Themen Unterrichtsplanung und -methoden erkenntnisreich für sie waren und als besonders relevant für die praktische Arbeit eingeschätzt werden:

Erstens, kann ich eigentlich sagen, gibt es einige Unterschiede zwischen Deutschland und meinem Heimatland. Deshalb lernen wir, wie das System in Deutschland läuft. Hier gibt es also, zum Beispiel Grundschule, Gymnasium, Berufsschule. Das ist nicht genau gleich wie in meinem Heimatland. Wir lernen Strukturierung, und lernen gleichzeitig den Verlauf des Unterrichts, der auch ein bisschen anders ist in unseren Heimatländern. Und wir lernen, wie Lehrkräfte einen Unterrichteinstieg machen. Oder, wir machen meistens Frontalunterricht. Aber in Deutschland stehen die Schüler im Mittelpunkt. Das ist auch eine neue Sache für uns. Wir lernen über diese Unterschiede und wir lernen auch, wie wir in einer Schule unterrichten. (Teilnehmer Duisburg 1, Absatz 59 – 64)

Die Sprachkurse werden von den Teilnehmenden zu Programmbeginn insgesamt als eher durchwachsen beschrieben. Einerseits beschreiben einige Teilnehmende die Kurse als hilfreich und heben positiv hervor, dass die Kontexte Schulbildung und Bildungssystem in den Kursen aufgegriffen wird. Andere

Teilnehmende hingegen empfinden die Sprachkurse als besonders herausfordernd und stellen fest, dass durch die verschiedenen Eingangsniveaus der Kursteilnehmenden die individuelle Betreuung im Kurs erschwert wird. Einige Teilnehmende berichten zudem, dass sie in den Kursen nicht ausreichend Sprechgelegenheiten erhalten haben. Die Dozierenden der Sprachkurse werden von den Teilnehmenden ebenfalls kritisiert:

Aber ich habe nur so gesagt: Ja, wir möchten noch mehr sprechen, mehr als unsere Lehrer. Unsere Lehrer sprechen mehr als wir. Das ist nicht gut. Ich glaube, wir müssen sprechen und lernen. Aber die Lehrer sprechen und wir hören zu. (Teilnehmer Duisburg 2, Absatz 161 – 163)

In Bezug auf die Praxisphasen heben die Teilnehmenden die Relevanz der Sprachkurse besonders hervor und beschreiben, dass für sie sowohl das Vorhandensein eines großen Wortschatzes als auch der sichere Umgang mit Grammatik und den Fachbegriffen im Unterricht besonders wichtig sind:

Natürlich, der Deutschkurs ist auch eine wertvolle Phase für uns, weil wir die Schüler und Schülerinnen auch verstehen müssen. Wir sollen auch jeden Tag mit den Schülern und Schülerinnen sprechen. Deswegen muss unsere Sprache sehr gut sein, meine ich. (Teilnehmer Duisburg 2, Absatz 214 – 217)

Von dem Schulpraktikum als weiteren Programmbaustein erhoffen sich die Teilnehmenden insgesamt einen sehr großen Lernzuwachs und sehen diesen Baustein als das zentrale Element des Qualifizierungsprogramms an. Die Teilnehmenden erhoffen sich von der Praxisphase Lernzuwächse in Bezug auf die Schul- und Unterrichtsorganisation, aber auch Kompetenzverbesserungen im Umgang mit Schüler:innen und eine Verbesserung der deutschen (Fach-)Sprache. Die Teilnehmenden streben außerdem die Reflexion des eigenen Unterrichts an, was im Zusammenhang mit dem Wunsch nach guten Mentor:innen genannt wird.

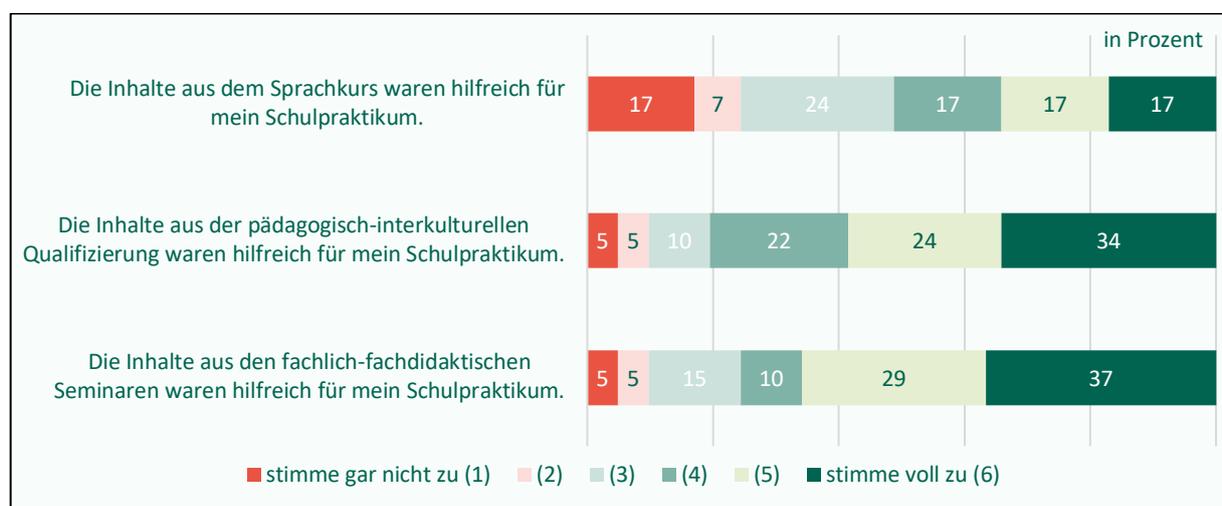
Diese Ergebnisse aus den Interviews mit den Teilnehmenden des Qualifizierungsprogramms decken sich zu großen Teilen mit den Ergebnissen der Befragung der Absolvent:innen. Diese beschreiben in den Interviews, dass für sie alle Bausteine von Lehrkräfte Plus für die Kompetenzentwicklung bedeutsam waren. Auch diese Personengruppe hebt die pädagogisch-interkulturelle Qualifizierung im Hinblick auf ihre Kenntnisse zum deutschen Schulsystem, ihren Kenntnissen zu Unterrichtsmethoden und dem Umgang mit Heterogenität hervor:

Wir haben dann mehr über Pädagogik und zur Theorie der Sachen gelernt. Auch Videos haben wir angeschaut, wie das deutsche Schulsystem überhaupt ist und dann auch mehr so detaillierte Sachen gelernt. So Methoden, wie wir dann mit Störungen umgehen können, mit Heterogenität. Wie wir mit Kollegen umgehen, wenn da Probleme sind. Das alles so schön als Paket, was ich schon mitbekommen oder gelernt habe, war echt ein positiver Schock. Wie ich gesagt habe, habe ich diese Sachen in meinem Heimatland nicht richtig gelernt. (Absolvent 2, Absatz 84 – 88)

Auch die Sprachkurse und fachlich-fachdidaktischen Seminare werden von den Absolvent:innen rückblickend als hilfreich bewertet. Jedoch kritisierten die Absolvent:innen hierbei u.a. Zeitknappheit oder die Tatsache, dass in den fachlich-fachdidaktischen Seminaren z.T. Fächer zusammengelegt wurden, was die Absolvent:innen als lernhinderlich wahrnahmen.

Ergänzend zu diesen qualitativen Auswertungen wurde im Rahmen der schriftlichen Befragung der Absolvent:innen erfasst, wie gut die Bausteine von Lehrkräfte Plus die Teilnehmenden auf die Praxisphasen des Programms vorbereitet haben (Abbildung 11) und welche Programmbausteine insgesamt als besonders hilfreich wahrgenommen wurden (Abbildung 12).

Abbildung 11: Beurteilung der Programmbausteine für die Vorbereitung auf die Praxisphase des Programms aus Perspektive der Absolvent:innen

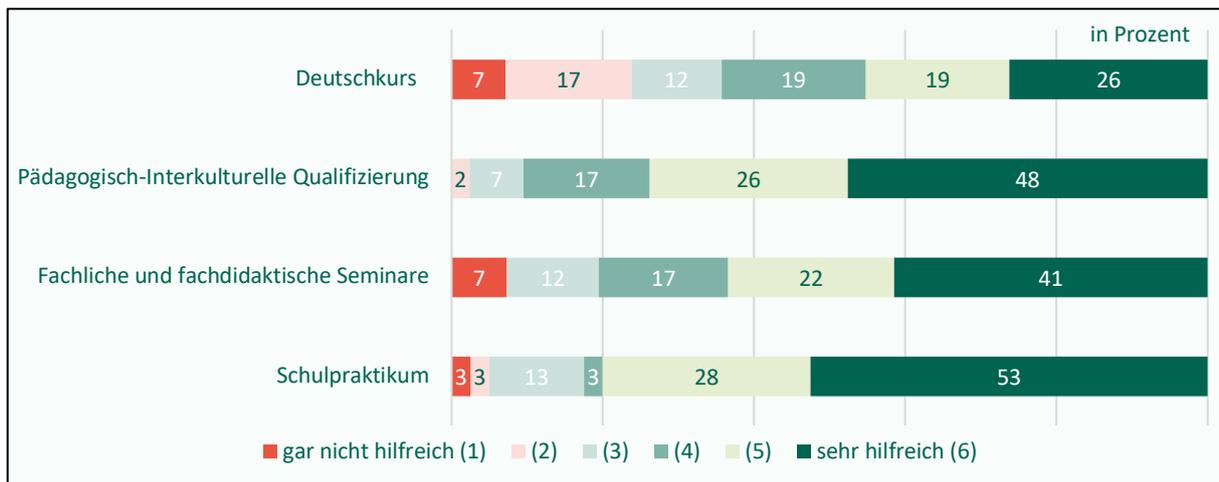


Zur Beurteilung der Programmbausteine hinsichtlich der Vorbereitung auf die Praxisphase gaben die Absolvent:innen auf einer 6-stufigen Skala (1 = stimme gar nicht zu, 6 = stimme voll zu) an, wie gut sie die Inhalte der einzelnen Teile des Programms auf das Praktikum vorbereitet haben. Hierbei zeigt sich, dass die pädagogisch-interkulturelle Qualifizierung und die fachlich-fachdidaktischen Seminare als überwiegend hilfreich (Werte = 4 – 6) zur Vorbereitung auf die Praxisphase angesehen werden (81% bzw. 76% Zustimmung). Bei den Sprachkursen hingegen zeigt sich ein geteiltes Bild. Hier geben lediglich 51% der befragten Absolvent:innen an, dass dieser Baustein für die Praxisphase für sie tendenziell hilfreich (Werte = 4 – 6) war.

In einer weiteren Frage zur allgemeinen Beurteilung der Programmbausteine wurden die Absolvent:innen gebeten, auf einer 6-stufigen Skala einzuschätzen, wie hilfreich die einzelnen Programmbausteine von Lehrkräfte Plus für sie waren (1 = gar nicht hilfreich, 6 = sehr hilfreich). Auch hier wird die pädagogisch-interkulturelle Qualifizierung mit 91% tendenziell positiver Beurteilung als besonders hilfreicher Programmbaustein von den Absolvent:innen hervorgehoben. Das Schulpraktikum und die fachlich-

fachdidaktischen Seminare wurden von 83% bzw. 81% der befragten Personen als tendenziell hilfreich beurteilt. Der Deutschkurs erhält von 64% der befragten Absolvent:innen eine tendenziell positive Beurteilung hinsichtlich der allgemeinen Nützlichkeit. Die Ergebnisse der beiden Skalen können als kohärent beschrieben werden und decken sich mit den qualitativen Forschungsbefunden.

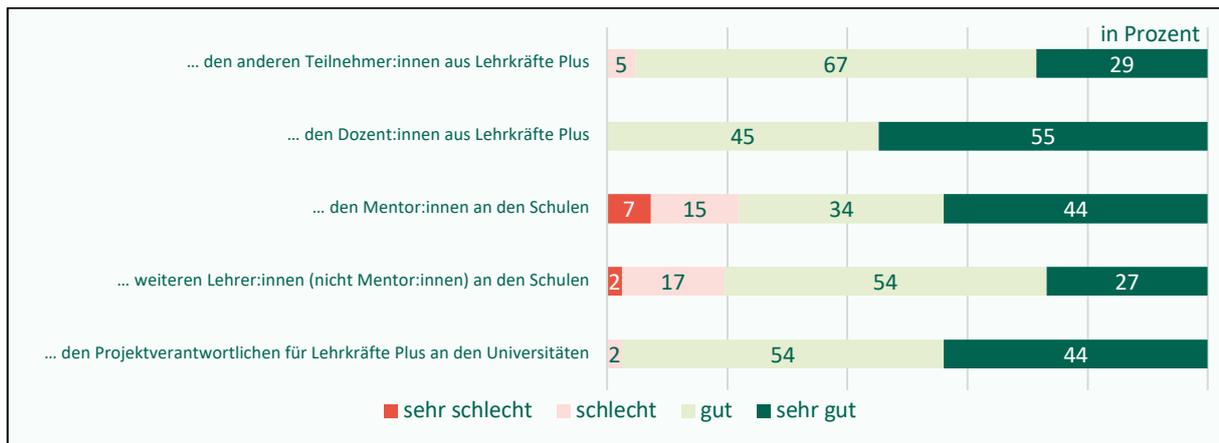
Abbildung 12: Beurteilung der Programmbausteine nach der Teilnahme an Lehrkräfte Plus aus Perspektive der Absolvent:innen



4.5 Zusammenarbeit mit den Akteur:innen des Programms

Neben den einzelnen Bausteinen nimmt die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteur:innen von Lehrkräfte Plus eine zentrale Rolle des Qualifizierungsprogramms ein. Die Teilnehmenden werden im Rahmen des Programms u.a. von Dozierenden an den Universitäten und von Mentor:innen an den Schulen begleitet. Ferner treten sie auch mit den Programmkoordinator:innen in Kontakt. Die Untersuchung dieser Zusammenarbeit ist daher für die Beurteilung von Lehrkräfte Plus relevant. Die Zusammenarbeit der Teilnehmenden mit den Programmakteur:innen kann auf Grundlage von Interviews mit den Absolvent:innen, Mentor:innen und den Teilnehmenden beschrieben werden. Ergänzend hierzu kann auf die Befragung der Absolvent:innen zurückgegriffen werden. In dieser Erhebung wurde auf einer 4-stufigen-Skala (1 = sehr schlecht, 2 = schlecht, 3 = gut, 4 = sehr gut) erfasst, wie die Absolvent:innen von Lehrkräfte Plus die Zusammenarbeit mit den beteiligten Personengruppe beurteilen. Alle der befragten Personen gaben an, dass sie die Zusammenarbeit mit den Dozierenden aus Lehrkräfte Plus als gut oder sehr gut beurteilen. In gleicher Weise wird die Zusammenarbeit mit den Projektverantwortlichen und mit anderen Programmteilnehmenden von den Absolvent:innen beurteilt. Hier gaben 98% bzw. 95% der Befragten eine gute oder sehr gute Beurteilung ab. Die Zusammenarbeit mit den Mentor:innen sowie mit weiteren Lehrkräften an den Schulen wird von 78% bzw. 81% der befragten Personen als gut oder sehr gut bewertet.

Abbildung 13: Bewertung der Zusammenarbeit mit den beteiligten Personengruppen aus Perspektive der Absolvent:innen



Aus den qualitativen Analysen können zur Beschreibung der Zusammenarbeit mit den beteiligten Akteur:innen weitere Perspektiven ergänzt werden. Die Dozierenden an den beteiligten Universitäten beschreiben die Zusammenarbeit mit den Teilnehmenden als angenehm und außerdem als bereichernd. Sie beschreiben in den Interviews, wie sie Begriffe der deutschen Sprache, aber auch das deutsche Schulsystem und den Blick auf Lehr- und Lernmethoden durch die Erfahrungen der Teilnehmenden reflektieren:

In jeder PIQ lerne ich natürlich mindestens fast genauso viel, einfach dadurch, dass es eben auf interkulturellem Lernen basiert und ich natürlich dadurch auch Perspektiven und Einsichten bekomme, wie Lernen und Lehren in anderen Ländern funktioniert. Und auch was gut funktioniert und was nicht gut funktioniert. (Fokusgruppe Dozierende 1, Absatz 445 – 448)

Ferner berichten die Mentor:innen in den Interviews darüber, wie die Zusammenarbeit mit den Teilnehmenden gelingt. Sie bewerten die Zusammenarbeit mit den Teilnehmenden insgesamt als gelungen und beschreiben unterschiedliche Kommunikationswege und Vorgehensweisen bei regelmäßigen Feedbackgesprächen oder Absprachen mit den Teilnehmenden. Die Mentor:innen beschreiben darüber hinaus, wie sie u.a. in Reflektionsgesprächen möglichst ressourcenorientiert mit den Teilnehmenden interagieren:

Und genau, wie auch aus dem Mentorenprogramm, wurden wir da nochmal explizit darauf hingewiesen, dass es auch wertungsfrei sein soll und wir nicht beurteilen sollen. Dementsprechend haben wir dann sehr darauf geachtet, dass es eben dann sehr wertfrei war und so sehr stärken- und ressourcenorientiert, einfach den Teilnehmer zu stärken, was alles schon toll war und so und wo ich jetzt Kompetenzen und Stärken und Lehrerverhalten beobachten konnte, was mir sehr gut gefallen hat. Zumal wir einen sehr schüchternen Kollegen haben, war das auf jeden Fall so der Schwerpunkt in dieser Stunde. (Fokusgruppe Mentor:innen, Absatz 478 – 486)

Zur Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen den Mentor:innen und den Teilnehmenden formulieren die Teilnehmenden zu Beginn des Programms bereits erste Gedanken. So erzählen einige Teilnehmende in den Interviews von negativen Erfahrungsberichten ehemaliger Programmteilnehmenden hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Mentor:innen. Aus diesen negativen Berichten leiten die Teilnehmenden konkrete Wünsche an die Begleitung in der Praxisphase ab. Die Teilnehmenden äußern großes Interesse an einer guten Kommunikation und an einer insgesamt wertschätzenden Zusammenarbeit mit den Mentor:innen. Besonderen Unterstützungsbedarf sehen die Teilnehmenden u.a. in den Bereichen Unterrichtsgestaltung, der Anwendung von Unterrichtsmethoden und ihren Sprachkenntnissen:

Zum Beispiel, wenn ich meinen Unterricht vorbereite, sollte sie mir Rückmeldung geben, Feedback geben, was ich gut gemacht habe oder was ich besser machen kann, bezüglich der Sprache oder Fachbegriffe. Das ist wichtig für uns, glaube ich. (Teilnehmer 1 Duisburg, Absatz 215 – 216)

Weitere rückblickende Aussagen hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen Mentor:innen, Kollegium und den Programmteilnehmenden lassen sich aus den Interviews mit den Absolvent:innen von Lehrkräfte Plus zusammenfassen. Einige berichten sehr positiv vom Ankommen an der Schule, von der Integration ins Kollegium und von der Unterstützung durch das (Fach-)Kollegium und den Mentor:innen. Hierbei beziehen sich die interviewten Personen u.a. auf das Beantworten von Fragen, gemeinsame Unterrichtsplanung und die Möglichkeit, Verantwortung übernehmen zu dürfen in Form von der regelmäßigen Durchführung eigenen Unterrichts. Andere berichten tendenziell negativ von der kollegialen Zusammenarbeit. Als konkrete Kritikpunkte nennen die Absolvent:innen des Qualifizierungsprogramms hier negative Rückmeldungen zu ihren Sprachkenntnissen und fehlende Unterstützung durch die Mentor:innen, aber auch kulturelle Unterschiede, die Ihnen die Zusammenarbeit erschweren:

Aber das ist echt schwer, weil wir Angst haben zu sprechen. Es ist surreal, es geht nicht so einfach. Wir verstehen manche Sachen nicht, so manche komischen Sachen. Die lachen, aber wir lachen nicht. Das ist auch komisch, weil wir manche Sachen nicht verstehen. Da spielt natürlich die Sprache, aber manchmal auch kulturellen Sachen eine Rolle. Wie eine Szene vom Tatort, aber das kenne ich nicht, habe ich nicht geguckt und verstehe ich deswegen nicht. (Absolvent 5, Absatz 43)

In den Interviewausschnitten zeigen sich die unterschiedlichen Erfahrungen der interviewten Absolvent:innen an den verschiedenen Schulen in Nordrhein-Westfalen zum Teil sehr deutlich.

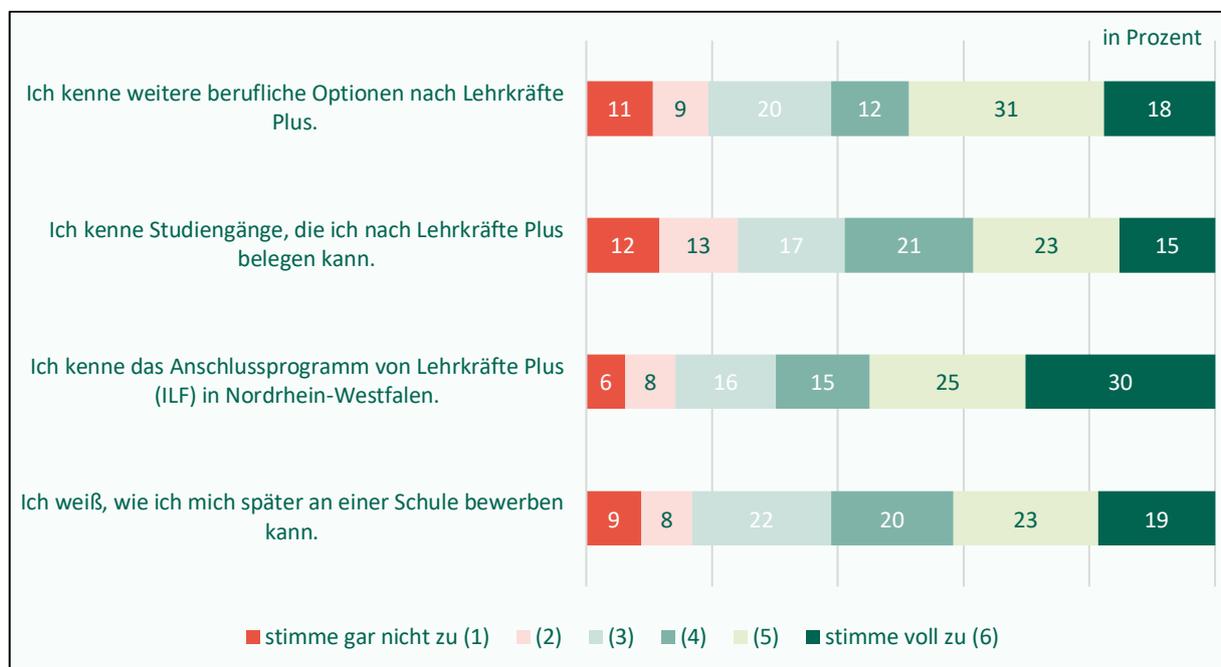
4.6 Beurteilung der Perspektiven im Anschluss an Lehrkräfte Plus

Eine erfolgreiche Teilnahme an Lehrkräfte Plus eröffnet den Absolvent:innen verschiedene neue Perspektiven. Da mit Programmabschluss noch keine Qualifikation für die reguläre Einstellung in den Schuldienst einhergeht, ist die Anschlussperspektive der Programmteilnehmenden von zentraler

Bedeutung. Das zentrale Weiterqualifizierungsangebot für die Absolvent:innen von Lehrkräfte Plus ist das Anschlussprogramm ILF, welches von der Bezirksregierung Arnsberg initiiert wurde und mittlerweile von allen fünf Bezirksregierungen Nordrhein-Westfalens angeboten wird. Ziel der Begleitforschung ist es, in Erfahrung zu bringen, wie viele der Absolvent:innen in das Anschlussprogramm übergehen bzw. welche alternativen Berufswege verfolgt werden. Zur Beantwortung dieser Frage können wir zum jetzigen Zeitpunkt auf Daten aus der Fragebogenbefragung der Teilnehmenden sowie aus den Interviews mit den Teilnehmenden und den Dozierenden zurückgreifen.

In der Fragebogenerhebung wurden die Teilnehmenden gebeten auf einer 6-stufigen-Ratingskala (1 = stimme gar nicht zu, 6 = stimme voll zu) anzugeben, wie sehr sie bestimmten Aussagen zu den Anschlussperspektiven an das Programm zustimmen. Die Kategorien 1 bis 3 lassen sich dabei als Ablehnung und die Kategorien 4-6 als Zustimmung zusammenfassen. Für die von den Teilnehmenden eingeschätzten Anschlussperspektiven zeigt sich, dass die Mehrheit der Teilnehmenden zu Beginn des Programms bereits über ihre möglichen Perspektiven informiert ist. So geben ca. 61% der Befragten an, weitere berufliche Optionen nach Lehrkräfte Plus zu kennen. Ca. 70% der Teilnehmenden geben an, Studiengänge, die sie im Anschluss an das Programm belegen können zu kennen und 59% dieser Personen berichten, das Anschlussprogramm ILF zu kennen. Da die Teilnehmenden zum Zeitpunkt der Befragung am Beginn des Programms stehen, können diese Ergebnisse positiv eingeordnet werden.

Abbildung 14: Anschlussperspektive der Teilnehmenden zu Beginn des Programms



Gleichzeitig lassen die qualitativen Forschungsergebnissen darauf schließen, dass sowohl die Dozierenden an den Universitäten als auch die Teilnehmenden selbst die Anschlussperspektiven der Programmteilnehmenden als eher unsicher einschätzen. Den Interviews mit den Teilnehmenden kann entnommen werden, dass diese sich grundsätzlich mehr Klarheit bzgl. der beruflichen Zukunft wünschen:

Es gibt keine Klarheit für unsere Zukunft. Ja, natürlich wir geben uns viel Mühe. Aber es wäre schön, wenn wir für die Zukunft eine Klarheit hätten. Weil wir investieren hier unsere Zeit und unsere Mühe. Das wäre sehr wichtig für uns. (Teilnehmer 2 Duisburg, Absatz 240 – 243)

Einzelne Teilnehmende berichten zudem, dass im Rahmen von Lehrkräfte Plus insgesamt wenige Informationen zum Anschlussprogramm ILF kommuniziert werden. Ferner sind sich die interviewten Teilnehmenden zu diesem Zeitpunkt unsicher, ob Sie einen Platz im ILF-Programm erhalten werden. Die Dozierenden der Universitäten bestätigen diese Unsicherheiten zu weiten Teilen. Sie kritisieren in den Interviews die institutionellen Hürden, die den Absolvent:innen den Zugang in den Schuldienst erschweren. Die Dozierenden erhoffen sich hier eine Nachjustierung seitens der Politik, sodass die Teilnehmenden in Zukunft einen klareren Zugang in den Schuldienst erhalten:

Also ich glaube, die größte Schwäche, oder ich glaube, Schwäche kann man es nicht nennen, aber ist tatsächlich die Anschlussperspektive, weil die noch nicht geklärt ist. Das ist aber etwas, was nicht auf Projektebene geklärt werden kann. Und hier in Bielefeld ist gerade die Situation recht akut, dass nämlich nicht klar ist, wie es mit dem Anschlussprogramm weitergeht. Und das bedeutet natürlich eine sehr große Frustration für die Teilnehmenden, aber auch für die Projektmitarbeiter, weil das ist ja das, worauf man hingearbeitet hat. Und ich glaube, das ist das, was für alle Programme am wichtigsten wäre, ist, dass da ein klarer Zugang für die Teilnehmenden geschaffen wird. Also jetzt ist es noch ein sehr viel Suchen, Wege suchen und teilweise gibt es Möglichkeiten, für die anderen nicht. Und das ist mit sehr viel Unsicherheit verbunden. Und ich glaube, das ist aber etwas, was nicht von den Universitäten geschaffen werden kann. (Fokusgruppe Dozierende 2, Absatz 500 – 510)

Dennoch betonen die Dozierenden in diesem Zusammenhang, dass die Teilnehmenden im Rahmen von Lehrkräfte Plus einen ersten guten Überblick über die verschiedenen Weiterqualifizierungsmöglichkeiten erhalten.

5 Zusammenfassung, Einordnung und Ausblick

Der vorgelegte Zwischenbericht gibt einen Überblick über die Teilnehmenden von Lehrkräfte Plus und deren Kompetenzselbsteinschätzungen zu Beginn und zum Ende des Programms sowie über die Relevanz der einzelnen Programmbausteine und die Zusammenarbeit mit den einzelnen Akteur:innen. Der

Bericht basiert auf den Befragungen zum ersten Messzeitpunkt zu Beginn des Programms sowie auf Ergebnissen der Interviews, sodass Erkenntnisse über die Kompetenzentwicklung erst zum Abschluss des Vorhabens vorliegen werden. Der Zwischenbericht konnte bereits folgende zentrale Ergebnisse festhalten.

Die Eingangsvoraussetzungen der Programmteilnehmenden lassen sich als äußerst heterogen zusammenfassen. Diese unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Berufserfahrung, ihren Herkunftsländern und ihrer sprachlichen Kompetenzen. Diese Heterogenität der Teilnehmenden findet sich in Forschungsberichten zu vergleichbaren Qualifikationsprogrammen (u.a. Economou, 2021) wieder und bekräftigt die Notwendigkeit, die Teilnehmenden nicht nur unter dem Sammelbegriff „Lehrkräfte mit Migrationshintergrund“ zu fassen, sondern deren individuelle Erfahrungen und Hintergründe in den Blick zu nehmen. Das Programm Lehrkräfte Plus muss sich auf diese unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen einstellen. Dabei besteht die Herausforderung, die Bausteine so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen und Kompetenzniveaus möglichst vieler Teilnehmenden gerecht werden.

Die Teilnehmenden fühlen sich zudem zu Beginn des Programms in vielen Kompetenzbereichen bereits sehr sicher und zeichnen sich zu diesem Zeitpunkt bereits durch eine ausgeprägte konstruktivistische Lehr-Lernüberzeugung aus. Diese Sicherheit zu Beginn des Programms lässt sich mit der Qualifikation und der Berufserfahrung der Teilnehmenden erklären. Ein solcher Befund findet sich auch in der Studie von Bengtsson und Mickwitz (2021), in der geflüchtete Lehrkräfte in Schweden untersucht wurden. Die konstruktivistische Lehr-Lernüberzeugung der Teilnehmenden zu Programmbeginn war so nicht zu erwarten, da der Unterricht in den Herkunftsländern der Teilnehmenden teilweise eher lehrerzentriert angelegt ist. Der Befund zu den bereits ausgeprägten konstruktivistischen Überzeugungen ist allerdings als insgesamt positiv einzuordnen, da diese Überzeugungen mit günstigen Ausprägungen der Unterrichtsqualität und den Lernergebnissen assoziiert ist.

Auch auf persönlicher Ebene bringen die Teilnehmenden zu Programmbeginn wichtige Voraussetzungen wie eine hohe Motivation und hohe Einsatzbereitschaft mit. Gleichzeitig konnten einige Hürden der Programmteilnehmenden zu Beginn von Lehrkräfte Plus identifiziert werden. Hier stechen die wahrgenommenen Schwierigkeiten beim Erlernen der deutschen Sprache und der Verständigung auf Deutsch hervor. Diese Herausforderung im Spracherwerb decken sich mit Forschungsergebnissen zu vergleichbaren Qualifikationsprogrammen. Niesta Kayser et al. (2021) berichten für das „Refugee Teachers Program“ der Universität Potsdam beispielsweise, dass dort nicht ausreichend viele Absolvent:innen den abschließenden Sprachtest bestehen. Aber auch in Studien aus Schweden (Bengtsson & Mickwitz, 2021) oder aus Österreich (Proyer et al., 2022) wird die Sprachbarriere als große Hürde der Teilnehmenden vergleichbarer Qualifikationsprogramme benannt. Ferner müssen in den meisten

Bundesländern – darunter Nordrhein-Westfalen – deutsche Sprachkenntnisse auf C2-Niveau für den Einstieg in das Lehramt nachgewiesen werden. Auf Grundlage dieser Befunde könnte geprüft werden, ob die Teilnehmenden im Rahmen von Lehrkräfte Plus noch weitere sprachliche Unterstützung erhalten können.

Die Absolvent:innen des Qualifizierungsprogramms berichten insgesamt über einen hohen Kompetenzzuwachs durch Lehrkräfte Plus und fühlen sich zu großen Teilen gut auf die Arbeit als Lehrkraft durch das Programm vorbereitet. Dieser Befund deutet darauf hin, dass das Programm seine Ziele erfüllt und die einzelnen Bausteine die angestrebten Kompetenzen aufbauen. Hierbei gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass es sich bei den Angaben um Selbstberichte handelt, die von objektiven Beurteilungen von Kompetenzen abweichen können.

Die einzelnen Bausteine von Lehrkräfte Plus wurden von den Absolvent:innen als überwiegend positiv bewertet. Der Sprachkurs hingegen hat eine eher durchmischte Bewertung erhalten. Dafür könnte es verschiedene Ursachen geben. Die unterschiedlichen sprachlichen Eingangsvoraussetzungen können das Lernen einzelner Teilnehmenden im Sprachkurs erschweren. Zusätzlich kritisieren einige Teilnehmenden die nicht ausreichenden Sprechgelegenheiten während des Kurses, andere hingegen die nicht ausreichende Gesamtstundenzahl des Kurses. Hier wäre ggf. zu prüfen, welche Angebote geschaffen werden können, um der Heterogenität der Sprachkompetenzen noch besser gerecht werden zu können.

Insgesamt positiv wird die Zusammenarbeit der Teilnehmenden mit verschiedenen Akteur:innen des Programms beschrieben. Sowohl die Dozent:innen als auch die Mentor:innen beschreiben die Arbeit mit den Teilnehmenden insgesamt als sehr angenehm, was sich in der Bewertung der Zusammenarbeit aus Perspektive der Teilnehmenden widerspiegelt. Als Gründe dafür werden in den Interviews die große Unterstützungsbereitschaft gegenüber den Teilnehmenden, aber auch gegenseitige Wertschätzung erwähnt. Die insgesamt ebenfalls positive, jedoch leicht kritischere Beurteilung der Zusammenarbeit mit den Mentor:innen könnte evtl. als Anlass dafür gesehen werden, die Auswahl oder die Ausbildung der Mentor:innen des Programms noch einmal zu überprüfen.

Die Ergebnisse zu den Anschlussperspektiven der Teilnehmenden können als ambivalent bewertet werden. Die ersten Befunde aus der quantitativen Erhebung lassen sich positiv interpretieren. Die Mehrheit der Teilnehmenden haben sich bereits zu Beginn von Lehrkräfte Plus mit den möglichen beruflichen Perspektiven nach Lehrkräfte Plus auseinandergesetzt und kennen die entsprechenden Anschlussmöglichkeiten. Gleichzeitig geht aus den Interviews hervor, dass sich sowohl die Teilnehmenden als auch die Dozierenden im Programm mehr Klarheit bezüglich der Anschlussperspektiven für die Teilnehmenden wünschen.

Bis zum Ende des Projektes im Dezember 2022 findet eine weitere Fragebogenerhebung mit den Teilnehmenden statt. Diese Erhebung zum zweiten Messzeitpunkt startete bereits im Januar 2022 und wird sich entsprechend der jeweiligen Programmzeiträume an den fünf Standorten bis September 2022 erstrecken. Im Zentrum steht dabei die Kompetenzentwicklung der Teilnehmenden, die Beurteilung der einzelnen Bausteine und die Erfahrungen aus der Praxisphase von Lehrkräfte Plus. Parallel dazu werden weitere Interviews mit den Teilnehmenden aller Standorte stattfinden. Ebenfalls im Fokus der weiteren Forschung werden die Anschlussperspektiven für die Teilnehmenden nach Abschluss von Lehrkräfte Plus und mögliche Anpassungsbedarfe des Qualifikationsprogramms aus Perspektive der Absolvent:innen stehen. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung sollen zu Projektende im Dezember 2022 in einem Abschlussbericht vorgelegt werden.

Literaturverzeichnis

- Bengtsson, A. & Mickwitz, L. (2022). The complexity of professional integration: An investigation of newly arrived teachers' initial process of establishing themselves as teachers in Sweden. *European Educational Research Journal*, 21(2), 214–229. <https://doi.org/10.1177/14749041211009421>
- Dubberke, T., Kunter, M., McElvany, N., Brunner, M. & Baumert, J. (2008). Lerntheoretische Überzeugungen von Mathematiklehrkräften. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 22(34), 193–206. <https://doi.org/10.1024/1010-0652.22.34.193>
- Economou, C. (2021). A Fast Track course for newly arrived immigrant teachers in Sweden. *Teaching Education*, 32(2), 208–223. <https://doi.org/10.1080/10476210.2019.1696294>
- Georgi, V. B. (2016). Self-Efficacy of Teachers with Migrant Background in Germany. In C. Schmidt & J. Schneider (Hrsg.), *Diversifying the Teaching Force in Transnational Contexts* (S. 59–72). SensePublishers. https://doi.org/10.1007/978-94-6300-663-7_5
- Heß, B. (2021). *Potenziale von Asylantragstellenden: Analyse der „SoKo“-Sozialstrukturdaten. Halbjahresbericht 2021* (Berichtsreihen Zu Migration Und Integration, Reihe 3). Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.
- Karakaşoğlu, Y. & Doğmuş, A. (2016). Muslimization – “Othering” Experiences of Students in Academic Teacher Programs. In C. Schmidt & J. Schneider (Hrsg.), *Diversifying the Teaching Force in Transnational Contexts: Critical Perspectives* (S. 89–102). SensePublishers. https://doi.org/10.1007/978-94-6300-663-7_7
- KMK (2004, 2019). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften*. KMK.
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. Auflage). Beltz Juventa.
- Niesta Kayser, D., Vock, M. & Wojciechowicz, A. A. (2021). Example of best practice: Refugee teachers at the University of Potsdam. A requalification program for newly arrived teachers in Germany. *Intercultural Education*, 32(1), 108–118. <https://doi.org/10.1080/14675986.2021.1851513>
- Proyer, M., Pellech, C., Obermayr, T., Kreamsner, G. & Schmözl, A. (2022). ‘First and foremost, we are teachers, not refugees’: Requalification measures for internationally trained teachers affected by forced migration. *European Educational Research Journal*, 21(2), 278–292. <https://doi.org/10.1177/1474904121989473>
- Voss, T., Kleickmann, T., Kunter, M. & Hachfeld, A. (2011). Überzeugungen von Mathematiklehrkräften. In M. Kunter, J. Baumert, W. Blum, U. Klusmann, S. Krauss, & M. Neubrand (Hrsg.), *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV* (S. 235–257). Waxmann.